

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiervereins Riesbach

269 / März 2024
42. Jahrgang



ZUM
BEISPIEL
DUFOURSTRASSE

Impressum

Kontaktadresse: kontakt@8008.ch

Redaktion, Administration Urs Frey (UF), Fabienne Grob (FG), Tori Gunkel (TG), Regula Häberli (RHä), Tom Hebting (TH), Regula Hug (RHu), Lena Rutishauser (LR), Lene Unschuld (LU), Wolfgang Wellstein (WW)

Layout Wolfgang Wellstein

Titelbild Tom Hebting

Korrektorat Martin Müller

Weitere Mitwirkende Nr. 269 Franz Bartl, Steven Baumann, Christoph Benner, Andres Bosshard, Leonard Flach, Doris Kölsch, Jonas Landolt, Brita Polzer, Dorothee Schmid, Martin Schmid, Lene Unschuld, Autorengruppe AG Wohnen

Herausgeber Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

Druck Druckerei Ritschard, Schneider Druck AG, 8032 Zürich

Auflage 1500 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Nächste Ausgabe Nr. 270

Redaktionsschluss: 19. April 2024

Inserate

Kontakt Ueli Meier

076 420 50 50, inserate@8008.ch

Insertionspreise

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Druckunterlagen: Word-Datei, PDF (druckfertig), Bilder als JPG / TIFF

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich oder per E-Mail an mitglieder@8008.ch

QUARTIER RIESBACH

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85

Vorstand und Ressorts

Urs Frey

076 528 35 33

Präsident

praesidium@8008.ch

Marina Albasini

044 381 30 84

Natur und Umwelt

natur@8008.ch

Franz Bartl

079 286 95 94

Trägerverein Wynegg, Quartierfest

wohnen@8008.ch

Leo Bauer

079 176 08 92

Seefeldfest, Junges Riesbach

achtund@8008.ch

seefeldfest@8008.ch

Steven Baumann

079 593 71 27

Social Media, neue Projekte

info@8008.ch

Claude Bernaschina

043 499 08 53

Mitgliederwesen, Newsletter

mitglieder@8008.ch

Jessamyn Graves

Kinder und Schule

kinder@8008.ch

Cathy O'Hare

Kinder und Schule

kinder@8008.ch

Matthes Schaller

Medien, neue Projekte

info@8008.ch

Martin Schmid

Planung und Verkehr

Protokoll ad interim

verkehr@8008.ch

Beratung für Hausbesitzende

www.8008.ch/aktivaeten/wohnen/beratung-hausbesitzer

Social Media

Folgen Sie uns auf

www.facebook.com/Riesbach

Inserate

Kontakt: Ueli Meier

Adresse: inserate@8008.ch

Inhalt

- 1 Titelseite: Tom Hebling**
- 4 - 12 Quartierverein Riesbach**
4 Sitzungsprotokolle Quartierverein
5 Die Schlüssel abgezogen
6 Klangspaziergänge im Seefeld mit Andres Bosshard
7 - 11 Jahresbericht
12 Ein grosses Dankeschön von Steven Baumann
- 13 - 27 Zum Beispiel Dufourstrasse**
- 13 - 22 Die Dufourstrasse - Längsschnitt durch ...**
Autorengruppe AG Wohnen
- 23 Strassenname: Dufourstrasse**
von Doris Kölsch
- 24, 25 Impressionen aus vergangenen Zeiten**
Fotos von Sabine Wunderlin
- 26 Gabriela Deola**
von Regula Häberli
- 27 Kinder ausgeflogen – wie weiter?**
von Brita Polzer
- 28 Quartierhof Wynegg**
Hier wächst das Rüebli gleich neben Weizen und ...
von Leonard Flach
- 29 - 30 Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli**
Neue Wegverbindungen um den Burghölzlihügel – ...
von Jonas Landolt
- 31, 32 Prima fürs Klima**
Grüne Revolution in Zürich
von Christoph Benner
- 33 Eingesandt**
Sinn für Gemeinschaft in Madagaskar
von Leo Bauer
- 34 Spielplatz**
Wer bin ich? 11 Mal darfst Du raten
von Lene Unschuld
- 35 - 37 GZ Riesbach**
35 Jassturnier
36 Kleidertausch für Frauen, Kinderkleidertausch,
Kinderflohmi mit Kindercoiffeuse, Zürich lernt!
37 Musigznacht
- 38 Kinderkarussell**
von Irene Verdegaal
- 38 Veranstaltungen**
Jazz im Seefeld
- 39 Eingesandt**
Der Besuch der alten Dame
Theater Auftakt in The Millers
- 38 - 43 Inserate**
- 44 Letzte Seite**
von Franz Bartl

Editorial



Mit Blick auf die ganze Welt war 2023 eine aufwühlende Zeit. Davon hebt sich unser Vereinsjahr wohltuend ab. Langweilig war es dennoch nicht. Was in zwölf Monaten in Riesbach so alles zusammenkommt, lesen Sie wie immer in dieser ersten Kontakt-Nummer im noch jungen Jahr.

Eine Rückschau anderer Art bildet der Schwerpunktbeitrag zur Dufourstrasse. Die Arbeitsgruppe Wohnen hat längere Zeit daran gearbeitet, die Besitzstruktur entlang dieser quartierprägenden Längsachse zu erheben und zu analysieren. Überraschendes hat sich gezeigt, aber auch Altbekanntes zur Situation im Seefeld wurde bestätigt. Unsere neuste Untersuchung steht in Verbindung mit anderen Beiträgen in den vergangenen Jahren (243,2017; 251, 2019; 260, 2021; alle auf unserer Website einsehbar), welche zusammengenommen eine Art Langzeitstudie zu den baulichen und den damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Stadtteil ergeben. Diese als «Seefeldisierung» bekannt gewordene Entwicklung wird uns im Kreis 8 weiterhin beschäftigen. Das Positive daran: an Stoff für unser Magazin wird es auch in Zukunft nicht mangeln. Es freut uns daher, dass frische Kräfte im Redaktionsteam dafür sorgen, dass er auch bewältigt wird.

Achtung: Kontakt gehört in Kinderhände! Neu wartet auf unserem Spielplatz ein Quiz auf den schlaun Nachwuchs. Zudem werden wir in den folgenden Nummern verschiedenen Strassenamen in Riesbach nachgehen. Diesmal starten wir – natürlich – mit der Dufourstrasse. Vielseitige Familienlektüre wünsche ich im Namen des ganzen Teams.

Urs Frey

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 7. November 2023

Kinder und Schule *Räbeliechli* aufgrund Nachfrage nachbestellt. *Skilager* Anmeldung kann bald erfolgen. Skilager-Impressionen sollen auf die Website kommen. **AG Verkehr** Schulwegsicherung prioritär. **Kontakt** Neues Heft liegt vor. Personelle Engpässe werden an der Kontakt-Retraite 22. 11. besprochen. **GZ** Folk Club Zürich bringt tolle Stimmung ins Quartier. **Bericht aus Herbstversammlung der Quartierkonferenz** Stadtentwicklung fordert von Quartierkonferenz Massnahmen (Revisionstätigkeit durch professionelle Anbieter, Verzicht auf Debit/Kredit-Karten und Barkasse, Unterschrift zu zweien). Das stösst auf Kritik (teuer, unverhältnismässig, schwer umsetzbar). Wirksam ist nur Einsicht der gewählten ehrenamtlichen Revisoren in die Bankauszüge des Vereins. Vorstand Quartierkonferenz weiter im Gespräch mit Stadtentwicklung. **Seefeldfest** Erfreulicher Gewinn von CHF soll sinnvoll eingesetzt werden. Nach Randalierer-Attacke auf SVP-Stand fand Aussprache mit Betroffenen statt. Ein Angriff auf eine am Seefeldfest beteiligte Organisation ist als ein Angriff auf das ganze Seefeldfest zu werten. Verbesserungsvorschläge zuhanden des Festkomites: 1. Bessere Platzierung des Standes. 2. Hinweis an Anbieter bei Vertragsabschluss, dass sie damit auch mit der Beteiligung der anderen Mitwirkenden einverstanden sind und Mitverantwortung übernehmen, damit solche Störungen nicht stattfinden. Nächstes Seefeldfest: 5./6. Juli 2024. **1. Augustfeier** 2024 im Gesundheitszentrum für das Alter Klus Park. QVR beteiligt sich wieder personell und finanziell mit maximal CHF 2000.-. **Rückblick auf Riesbach stellt sich vor** ca. 250 Besuchende (weniger als in den vergangenen Jahren; mögliche Gründe und Massnahmen werden am Debriefing vom 25. Dezember diskutiert). Stimmung war gelöst, Moderation durch Mario Todisco brachte frischen Wind. Podiumsgespräch war nicht überall zu hören. Catering durch Pfadi funktionierte gut. Tombola war Publikumsmagnet. Voller Erfolg auch fürs GZ: 30 neue Interessierte! Rückschau durch OK im Januar 2024. **Rückblick Quartierführung für Menschen aus aller Welt** erreichte am 28. Oktober nicht die erwartete Zielgruppe. Die anwesenden Übersetzer hatten es trotzdem lustig. Neuauflage Frühjahr 2024 mit gezielterer Werbung. **LobbyLengg «Metro Tiefenbrunnen – Balgrist», Rückblick und nächste Schritte** Zweites Treffen der LobbyLengg am 31. Oktober 2023, Kirchenzentrum Balgrist. Vorschlag einer Metro ab Bahnhof Tiefenbrunnen hoch zum Balgrist von Heinz Schröder vor 30 Anwesenden erläutert. Die Anwesenden befürworten überwiegend eine Prüfung dieser Idee anhand einer Machbarkeitsstudie. Miteinbezug von Witikon sowie verstärkte Lobbyarbeit bei lokalen Gemeinderäten sei sinnvoll. **Wie weiter mit Expertenpool?** Mitglieder dieser Gruppe haben bis heute die Arbeit des Vorstandes massgeblich unterstützt. Der Pool soll individuell gepflegt werden. **Archivraum (Schlüssel, Restumzug, weitere Nutzungen)** In der Siedlung Tiefenbrunnen hat die Stadt einen neuen Archivraum zu guten Konditionen angeboten. Zusätzlich erhält der QVR ein Abteil in der dortigen Tiefgarage.

Vorstandssitzung vom 9. Januar 2024

Schwerpunktthema SBB Projekt Ausbau Stadelhofen und 2.Gleis Tiefenbrunnen Beschreibung des Gesamtprojektes durch Marc Weber-Lenkel. Anschliessend Details zum 2. Gleis Richtung Tiefenbrunnen durch Robert Kai Gugat. Nachher Beantwortung von Fragen zum 2. Gleis nach Bahnhof Tiefenbrunnen. Dabei war die von Anwohnern geäusserte Idee einer Überdeckung zentral. Es könnte ca. 4'000 m2 Grünfläche gewonnen werden, zum Wohl der Quartierbewohner, des Schulhauses Mühlebach als auch der betroffenen Anwohner. Nach Verabschiedung der Referenten Entscheidung im Vorstand, die Idee einer Überdeckung zu unterstützen. Eine Kerngruppe mit Vertretern aus verschiedenen Interessengruppen und der AG Verkehr wird gebildet. Ziel: Ein Argumentarium zusammenstellen, welches den Nutzen einer solchen Überdeckung für die Quartierbevölkerung aufzeigt. **GZ** «Lesung am Kaminfeuer» 19. Januar 2024 um 19:30. **Projekte, Medien** Uraufführung des Filmes über Wirken von Paul Sieber am 6. Juni 2024 um 20:00 im GZ Riesbach. **AG 60plus** Nach erfolgreicher Einführung von «Riesbach 60puls – Stamm» und «Riesbach 60puls – Pétanque» erfolgreich eingeführt. Die Kerngruppe AG 60plus packt jetzt Priorisierung und Bearbeitung weiterer Themen an. **AG Verkehr Pilotvorschlag «Quartierblock Hornbach»** Die stadtweit über 40 Eingaben werden im Frühjahr 2024 bewertet und priorisiert. Im Herbst werden 2 – 3 Vorschläge bestimmt, welche realisiert werden. *Florastrasse/Fennergasse* Die AG Verkehr hat Anwohnerschaft an der Florastrasse bei der Forderung nach der Errichtung einer Begegnungszone tatkräftig unterstützt. *Velovorzugsroute (VVR) Mühlebachstrasse sowie Zollikerstrasse (ab Mühlebachstrasse bis Stadtgrenze)* Diese ist grösstenteils fertiggestellt (markante Reduktion von Parkplätzen, praktisch überall vorherrschendes Vortrittsrecht, kombiniert mit geschwindigkeitshemmenden Berliner Kissen und leicht erhöhten Fussgängerquerungen bei den Schulhäusern Münchhalden und Mühlebach sowie auf Höhe Hambergersteig. **Seefeldfest** Kick-Off des Organisationskomitees am 18. Januar 2024. Ziel: konstruktive Vorschläge für Ablauf und Organisation des Festes einbringen. **«Marina Tiefenbrunnen»** Stadtrat entscheidet im Januar über Gestaltungsplan, BZO-Teilrevision, Gewässerraumfestlegung und über Projektierungskredit «Marina Tiefenbrunnen». An der Vorstandssitzung vom 6. Februar wird Frau Martina Glaser (Co-Direktorin Projektstab Stadtrat) darüber informieren.

12. Februar 2024/MS

Ausführliche Protokolle unter www.8008.ch/aktuell

Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:

5. März, 7. Mai

um 19:30 im GZ Riesbach

129. Mitgliederversammlung Montag, 25. März

Die Schlüssel abgezogen

Verödung im äusseren Seefeld

URS FREY, TEXT UND FOTO



Das Restaurant Schlüssel hat seine Türen für immer geschlossen. Dies bestätigt der zuständige immobilienverwalter von Liegenschaften Zürich auf Anfrage des Quartiervereins. Eine Machbarkeitsstudie für das Restaurant habe aufgezeigt, dass eine Weiterführung nur mit massiven Investitionen und einer Vernichtung von Wohnraum zur Platzierung von Haustechnik und Gastronomieinfrastruktur möglich wäre. Die bisherige Infrastruktur sei mit Blick auf Betriebsabläufe, Nachhaltigkeit und Vorschriften nicht mehr bewilligungsfähig. Die zwingenden Investitionen und das Prinzip der Kostenmiete stünden ausserdem in keinem Verhältnis zum erzielbaren Umsatz.

Die Argumente erinnern an jene, die vor ca. zwei Jahrzehnten gegen die Schliessung der Bäckerei Arnold vorgebracht worden sind, die ebenfalls in einer städtischen Liegenschaft eingemietet war. Nach Interventionen des Quartiervereins und der Bevölkerung konnte dann doch eine Lösung gefunden werden. Heute wird in der daraus hervorgegangenen Backbar nicht nur Brot verkauft, sondern bekanntlich auch gebacken. Der Verweis auf diese Rettung konnte die Liegi und ihren obersten Chef, Stadtrat Leupi, nicht vom Vorhaben abbringen. Die Argumente: siehe oben.

Wir möchten es nicht bei einem hilflosen Bedauern bewenden lassen, sondern uns aktiv einbringen, wenn es darum geht, dem sich aktuell in Umbau befindlichen Restaurant Hornegg ein quartierverträgliches, gastronomisches Leben einzuhauchen. Denn immerhin solle es dereinst wieder die Leute mit der «bekannten Gastfreundschaft» empfangen, so die Liegi. Anstelle des «Schlüssels» ist ein Ladenlokal vorgesehen. Genauer sei dazu noch nicht entschieden, Hinweise und Wünsche des Quartiervereins würden gerne entgegenommen. Das dürfte auch notwendig sein, denn die Ausgangslage ist keineswegs rosig. Ein kurzer Überschlag ergibt entlang der äusseren Seefeldstrasse über ein halbes Dutzend Geschäftslokale, die leerstehen oder es demnächst sein werden. Deshalb laden wir unsererseits Sie dazu ein, uns unter info@8008.ch Anregungen zu machen, wie der anhaltenden Verödung entgegenzutreten wäre. – Besten Dank!



Klangspaziergänge im Seefeld

ANDRES BOSSHARD, TEXT; REGULA HUG, FOTOS VOM SPAZIERGANG 2023

Was wir vom Klang des Hornbachs lernen können und wie er uns den Weg aus dem alltäglichen Lärmlabyrinth weist.

Seit bald 20 Jahren lädt der stadtbekannte Klanggärtner Andres Bosshard zu Hörspaziergängen durch die Stadt Zürich ein. Nun führt ihn seine künstlerische Arbeit, die sich mit der räumlichen Wahrnehmung der alltäglichen Umgebung, mit Klangkunst und Stadtgestaltung auseinandersetzt, in sein Wohnquartier Riesbach.



«Liebe SeefeldbewohnerInnen, gemeinsam begeben wir uns auf eine Erkundungsreise entlang des Hornbachs, um Schritt für Schritt die wohltuende Qualität seines Klangraumes zu entdecken.

Wir treffen uns beim letzten Wasserfall des Wildbachs, bevor er sich unter die Zollikerstrasse duckt, als Hornbach wieder auftaucht und uns zum Zürichhorn führt. Verweilen wir einen Moment in Nähe des kleinen Wehrs, das einmal eine Mühle antrieb, und hören, wie im fast weissen Rauschen des Wassers alle anderen Geräusche zu verschwinden scheinen.

Unsere gemeinsame Hörexpedition führt uns nun dem Hornbach entlang, er begleitet unsere langsam erwachenden Ohren sicher durch das urbane Hörlabyrinth bis zum Zürichhorn. Es ist gar nicht so einfach, sich mit den Ohren im urbanen Raum zu orientieren und einen zusammenhängenden Hörfpfad zu finden. Der Nachhall schnell fahrender Motoren wird von Hausfassaden zurückgeworfen und vielfach reflektiert. So bewegen wir uns ständig in einem Klanglabyrinth voller unvorhersehbarer, zufälliger Ereignisse, die unsere Hörwahrnehmung irritieren.

Die Klangwirbel des Hornbachs hingegen sind verlässlich, meist sehen wir den kleinen sprudelnden Wirbel, bevor wir ihn gurgeln hören. Von der Haltestelle Botanischer Garten entlang der

Höschgasse bis zum Zürichhorn erklingen rund 1000 Wasserstrudel - jeder einzelne eine individuelle Klangsäule, die hoch hinaus will. Wir erkunden die Resonanzfelder unter den Brücken und das tiefe Grollen in den langen Röhren, die eine Grundstimme durch das Hornbachquartier bilden - Tag und Nacht, Jahr für Jahr. Und so entdecken wir den kostbaren Klang dieser unsichtbaren Wasserwirbel-Säulenhalle im Seefeld.

Es ist gar nicht so schwer, die an sich flüchtigen Klangfarben einzufangen. Sobald wir langsamer gehen, vielleicht ganz langsam, so langsam, dass wir keine Schrittgeräusche mehr machen, gleiten wir sanft in einen Hörmodus, der uns räumlich hören lässt. Vielleicht hören wir beim Innehalten an der Dufourstrasse bei einer zufälligen Stadtlärm-Atempause sogar das Schiffshorn vom Bellevue oder die Kirchenglocke von Kilchberg. Und wenn wir auf unserem Klangspaziergang den See erreichen, können wir seine Weite nicht nur sehen, sondern auch hören. Mit jedem Schritt berühren uns neue, überraschende und bezaubernde Klangmomente. Wir entdecken überall Hör-Nischen und verbinden sie miteinander! So pirschen wir uns an den lebendigen Klang des Seefeldes heran.

Und dies ist der Beginn Ihrer Kunst des täglichen Klangspaziergangs. Ihre nun ganz offenen Ohren werden vom frechen Glucksen an der Hornbachmündung belohnt, das verspreche ich Ihnen!»



Für die nächsten Forschungs-Klangspaziergänge treffen wir uns am **Samstag, 13. oder Sonntag, 21. April 2024 um 11 Uhr** bei der Tramstation Burgwies beim Plätzli mit Bäumen und Sitzbank.

TEXT: URS FREY, PRÄSIDENT QUARTIERVEREIN RIESBACH

ILLUSTRATIONEN: FRANZ BARTL, VORSTANDSMITGLIED QUARTIERVEREIN RIESBACH

Die Statuten des Quartiervereins (QVR) umfassen gerade mal knappe zwei A4-Seiten. Ein ausformuliertes Leitbild haben wir nicht. Unausgesprochene Leitvorstellungen in den Köpfen meiner Vorstands-Kolleginnen kenne ich nicht. Und doch wage ich zu behaupten, dass uns allen das Bild eines Quartiernetzes vertraut ist. Eigentlich sind es verschiedene Netze, die da miteinander in Verbindung stehen, sich zum Teil überschneiden und auf diese Weise gegenseitig stärken. Einige haben wir selber ausgeworfen, wenn auch beileibe nicht alle. Doch wir knüpfen an und in diesen als Netzwerkende im Netzwerk Riesbach.

Das Netz autonomer Arbeitsgruppen

Wie in allen Vereinen fallen auch unseren Vorstandmitgliedern Ressorts zu, die sich entlang von anstehenden Aufgaben und Themen gebildet haben. Rund um diese Ressorts gruppieren sich aber noch weitere Leute, die punktuell oder längerfristig und in unterschiedlicher Zahl gemeinsam an diesen Themen arbeiten. Selbst wenn da hin und wieder verschiedene Ansichten aufeinandertreffen und das Ringen um eine gemeinsame Haltung notwendig machen, so ist doch der Umstand wichtiger, dass wir Menschen im Quartier zusammenbringen und den Rahmen bieten, damit sich diese gemeinsam wichtiger Anliegen annehmen und Vorschläge zu deren Umsetzung entwickeln. Der Vorstand agiert nur in den seltensten Fällen als Schiedsrichter. Lieber sieht er sich in der Rolle des Ermöglichers, der den Arbeitsgruppen autonomen Handlungs- und Entscheidungsspielraum zugesteht. So operiert etwa auch die AG Wohnen. Sie hat sich im Berichtsjahr vor allem mit der in diesem Heft publizierten Studie zur Dufourstrasse befasst ([dort sind auch die Mitglieder der Arbeitsgruppe aufgeführt](#)). Zu grösseren Bauvorhaben im Raum Neumünster wurde sie brieflich bei der Bauherrschaft vorstellig, um zum wiederholten Mal die altbekannten Anliegen der von steigenden Mietzinsen bedrängten Quartierbevölkerung einzubringen. Vortragen konnten wir diese auch anlässlich verschiedener Orientierungen zu den geplanten Bauvorhaben

des Diakoniewerks Neumünster in Gebiet zwischen Forch- und Witellikerstrasse. Angesichts fehlender griffigerer Interventionsmöglichkeiten setzen wir weiterhin auf solche Sensibilisierungsmassnahmen und halten die Bauherrschaften dazu an, die Quartierperspektive einzubeziehen.



Arbeitsgruppen

Ganz anders, aber ebenfalls hochgradig eigeninitiativ, agieren die beiden Gruppen, die Menschen aus der Ukraine unterstützen. Beide verfolgen entlang je eigener Prioritätensetzungen mit ungebremstem Enthusiasmus dieselben Ziele wie im Jahr zuvor. Die eine Gruppe – Ukraine meets Wynegg – kocht mit und für die Geflüchteten jeden Donnerstagabend auf der Wynegg. Wichtige Koordinationsaufgaben übernehmen [Marc Wethmar](#) und [Michael Olivo](#). Die andere Gruppe – We stand with Ukraine – führt unter Koordination von [Christian Kistler](#) jeden zweiten Dienstag im GZ Riesbach für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine einen Info-Treff durch. Jeden Donnerstag trifft sich im Kirchengemeindehaus Neumünster eine psychologische Gesprächsgruppe. Sie wird unter Koordination von [Olena Zakharova](#) von ukrainischen Psychotherapeutinnen geführt, welche selber vor dem Krieg geflohen sind. Vertreten sind die beiden Gruppen durch [Steven Baumann](#) (Wynegg) und [Jesse Graves](#) (GR Riesbach) im Vorstand.

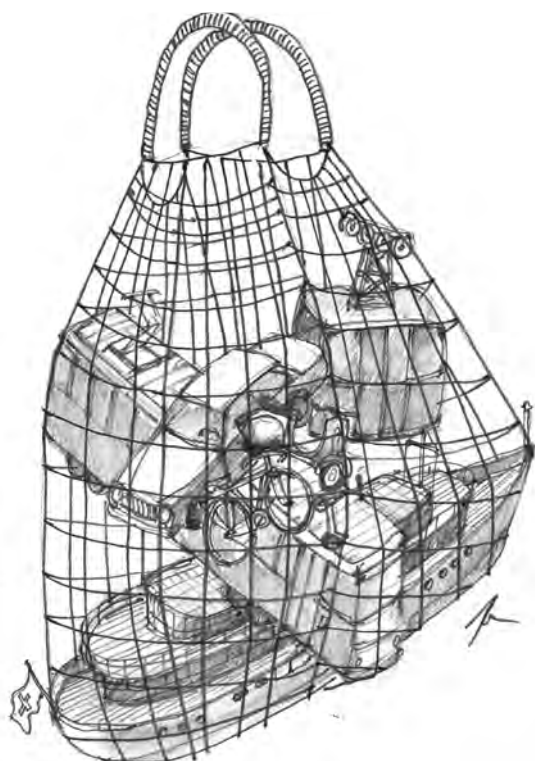
Die zarten Bande zu den Schulen pflegen [Jesse Graves](#), [Leo Bauer](#) und [Steve Baumann](#) Jahr für Jahr, indem sie im Namen des Quartiervereins Skilager mitorganisieren und dafür eine Koch- und Betreuungs-Crew rekrutieren. Zudem sorgen sie dafür, dass die vom QVR gestifteten Raben für den Liechtli-Umzug im November in die Schulhäuser gelangen, von wo aus viele engagierte Eltern und Lehrkräfte zwischen Balgrist und Seefeld mehrere Umzüge veranstalten. [Matthes Schaller](#) hat die QVR-Sicht auch im Rahmen des Umbauprojekts für das Schulhaus Mühlebach eingebracht.

Von den Jungen zu den Älteren: Unter dem Etikett 60plus formierte sich eine von [Martin Schmid](#) koordinierte lose Gruppe von Quartierbewohnern, welche sich mit dem Älterwerden befasst. Eine erste Feuertaufe für Vertreter:innen dieser Arbeitsgruppe war die unterstützende Teilnahme von [Roberta Antoniazzi](#), [Tilly Bütler](#), [Emma Gafner](#) und [Martin](#) an einer Quartierbegehung für über 75 Jahre alte Quartierbewohner, welche am 6. Juni von der Fachstelle Zürich im Alter der Stadt durchgeführt wurde. Als erste von zwei periodischen Aktivitäten wurde von [Emma Gafner](#) und [Doris Belz](#) ein Stamm ins Leben gerufen, wo sich Interessierte jeden dritten Donnerstag des Monats von 17:00 bis 19:00 Uhr im GZ Riesbach zu einem ungewungenen Gedankenaustausch einfinden. Weiter trafen sich Pétanque-Begeisterte unter der Koordination von [Ursula](#)

[Hanser](#) je nach Witterung zu verschiedenen Zeiten und an ausgewählten Orten im Quartier.

Sich ums Verkehrsnetz vernetzen

Ein erfreuliches Beispiel für die eigeninitiative Dynamik der Arbeitsgruppen ist die umtriebige Arbeitsgruppe Verkehr. [Martin Schmid](#) vertritt sie im Vorstand, wo er auch fürs Protokoll verantwortlich ist. Ein Glanzpunkt ist sicher die anfangs Dezember 2023 vom Tiefbauamt vorgestellte neue Verkehrsführung im Raum Kreuzplatz – Stadelhofen, deren Kernüberlegungen auf Impulse und Lösungsvorschläge der Verkehrsgruppe zurückgehen. Ein Dauerthema, aber nicht minder wichtig, ist die Schulwegsicherung, der sich insbesondere [Isabelle Sterchi](#) und [Ernst Mühlhaupt](#) annahmen. Es gab Verhandlungen mit der Kreischefin 8 der Stadtpolizei und der Dienstabteilung Verkehr rund um die Vortrittsregelung an der Zolliker- und Münchhaldenstrasse in Nähe des Kartauschulhauses. Und vor dem Mühlebachschulhaus konnte erwirkt werden, dass notwendige bauliche Massnahmen vorgezogen wurden, obschon hängige Einsprachen rund um die Veloroute entlang dieser Achse dies anfänglich verhinderten (inzwischen ist auch diese Veloroute beinahe vollständig auf eine Weise umgesetzt, die den Vorstellungen des Quartiervereins entspricht). Anderes, wie das Pilotprojekt für einen Quartierblock im südwestlichen Seefeld (ein besonderes



Verkehrsnetz



Quartierblock

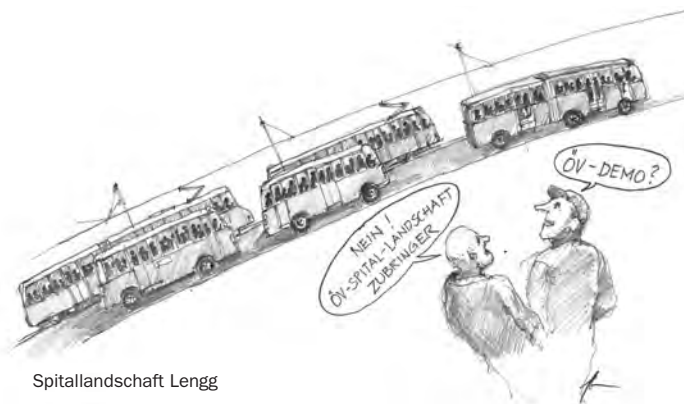
Anliegen von [Christian Just](#) und [Erhard von Ammon](#)) oder der Versuchsbetrieb mit Spurabbau an der Bellerivestrasse, befindet sich leider noch auf langen Bänken. Bei letzterem wäre es uns nicht zuletzt darum gegangen, endlich belastbare Daten zum Schleichverkehr in die Hände zu bekommen.

Ein besonderes Augenmerk galt auch heuer der boomenden Spitallandschaft im Raum Balgrist-Lengg. Während die Einführung der neuen Buslinie 99 unter Beobachtung u.a. von [Marina Albasini](#) steht (Fachleute meinen, erfahrungsgemäss würden

sich neue Linien erst nach ca. drei Jahren richtig einspielen), plant die VBZ zu den Hauptverkehrszeiten eine zusätzliche Tramlinie auf der Forchstrasse, um mög-

bis zu 80 Prozent wachsen können. Angesichts dieser Aussichten sind die Bedenken vor Ort beträchtlich. Um diese bei den Entscheidungsträgern bewusst zu machen, haben die Quartiervereine Hirslanden und Riesbach das Gespräch mit Vertretungen von Kanton und Stadt gesucht; letztmals im Dezember anlässlich einer Sitzung der gemeinderätlichen Sonderkommission Hochbaudepartement und Stadtentwicklung.

Das Komitee bestehend aus [Claude Bernaschina](#), [Aljoscha Caprez](#), [Carlo Busarello](#), [Nadia Loosli](#), [Daniela Scoppetta](#), [Anna-Lou Caprez](#), [Mavi Keles](#) und [Larissa Zaugg](#) hat den Anlass unter der Anleitung von Vorstandsmitglied und OK-Präsident [Leo Bauer](#) durchgezogen. Das Gemeinschaftszentrum ist mit Infrastruktur, Beratung und viel Manpower zur Seite gestanden. Und unzählige Freiwillige aus Vereinen, Parteien, Kirchen und weiteren Institutionen haben zum gesamten Gelingen beigetragen. Auch hier zeigt sich das Seefeldfest als riesiges Netz, dem der Quartierverein und sein Präsident als Inhaber der Festbewilligung Pate stehen.



Spitallandschaft Lengg

lichst viel Zusatzfrequenz nach der Eröffnung des Kinderspitals im 2024 abzufangen. Das Vorhaben wird eine Reihe von etwas gewöhnungsbedürftigen Linien-Rochaden nach sich ziehen. Die Quartiervereine in Zürichs Süden wurden im Sommer eingeladen, dazu an drei Treffen mitzudenken. Indes schauen wir bereits aufs Verkehrsaufkommen in der fernerer Zukunft. [Heinz Schröder](#) hat zuhänden der Verkehrsgruppe eine Ideenskizze ins Spiel gebracht, die eine Metro vom Bahnhof Tiefenbrunnen auf die Lengg mit allfälliger Verlängerung bis nach Witikon vorsieht. Die Idee wurde im Oktober im Rahmen des Netzwerks LobbyLengg (noch so ein vom QVR initiiertes Netz!) den Interessierten vorgestellt und ist auf positive Resonanz gestossen. Gewiss wirft ein solches Jahrhundertwerk viele Fragen auf. Doch gerade darum will der Quartierverein von Kanton und Stadt eine Machbarkeitsstudie verlangen. In der Nachbarschaft fragt man sich zu Recht, ob mit den herkömmlichen Verkehrsträgern das zusätzliche Aufkommen auf quartierverträgliche Weise bewältigt werden kann; schliesslich sollen aufgrund einer kantonalen Prognose von 2015 die Spitäler im Raum Lengg (inkl. Kinderspital) bis 2040 um

Auch anderweitig haben wir unser Netz in Richtung Ämter ausgeworfen. Wir treffen uns weiterhin zum halbjährlichen Austausch mit diversen Dienststellen zu anstehenden Verkehrsfragen. Im Januar haben wir zudem eine Informationsveranstaltung zur Rad- und Para-Cycle Weltmeisterschaft im September 2024 mitorganisiert. Auch über die projektierte zweite Tunnelröhre mit viertem Gleis zwischen Stadelhofen und Tiefenbrunnen liessen wir uns orientieren.

Ein Festnetz der anderen Art

Das Seefeldfest konnte bereits zum dritten Mal in der aufgefrischten Form Ende Juni stattfinden. Gut besucht war nicht nur das Abendprogramm mit lokalen Bands, Nachwuchsorchestern und vielfältigem Essangebot, sondern auch der Marktbetrieb und das Kinderprogramm tagsüber. Dieser Anlass hat sich seinen prominenten Platz in der Quartier-Agenda definitiv gesichert. Etwas Regen und eine unschöne Pöbelelei am Stand einer Partei konnte der allgemeinen Freude nichts anhaben. In die sehr vielen spontanen positiven Rückmeldungen mischten sich wenige besorgte Stimmen, bezüglich Musikklaustärke. Auch darauf wollen wir achten.

Aber unser Verein hat natürlich auch tatkräftig mitgemischt. Wieder hat er sich eine der ruhigeren Ecken im Gelände ausgesucht. Vor und hinter unserer Bar gab es das vertraute Stelldichein alter und neuer Bekannter. Allein an unserem Ess- und Trinkstand kamen gegen dreissig Vereinsmitglieder zum Einsatz. Rekrutiert und instruiert hat sie auch dieses Jahr [Franz Bartl](#), der – zusammen mit [Claude Bernaschina](#) und [Daniel Arsenault](#) – den Platzmeister abgab.

Amtl. begl. Quartiervernetzer

Apropos [Gemeinschaftszentrum](#): Mit ihm arbeiten wir nicht nur beim Quartierfest Hand in Hand. Auch in anderer Hinsicht machen wir seit geraumer Zeit das, wozu uns die Stadt seit ein paar Jahren ganz offiziell beauftragt, nämlich die Aktiven im Kreis 8 zusammenzubringen. Wir tun das seit elf Jahren im Rahmen von Forum 8. Zudem haben wir heuer zum dritten Mal – zusammen mit dem Gewerbeverein und den beiden Kirchen – den Anlass «Riesbach stellt sich vor» mitveranstaltet. Firmen und Vereine stellen sich dort in Form eines Marktes



Riesbach stellt sich vor

den Neuzugezogenen und Alteingesessenen vor; etwa 300 Menschen fanden Ende Oktober den Weg ins GZ. **Cathy O'Hare** hat sich seitens des QVR engagiert in die Vorbereitungsgruppe eingebracht. Zusammen mit dem Schreibenden hat sie am Folgesamstag zudem eine Quartierführung für Nicht-Deutschsprachige mitorganisiert. Der Anklang hielt sich zwar in Grenzen und dessen Bewerbung liesse sich noch optimieren. Aber das gute Dutzend von Cathy aufgebotenen Übersetzer:innen fand Gefallen am ungewöhnlichen Spaziergang und entschädigte damit für den Aufwand bestens.



Führungen

Kultur- und Bildungsnetz

Auf viel mehr Echo stiessen die beiden Quartiersspaziergänge. Der eine unter kundiger Leitung von **Mathias Eidenbenz** zu Spuren der frühen Industrialisierung im inneren Seefeld und der andere ebenso kundig von **Adrian Knoepfli** geführte Rundgang entlang den grossen Villen und zu den damit verbundenen mächtigen Männern. Beide Guides hatten 2022 an Kontakt Nr. 263 mitgearbeitet und konnten nun mit ihrem Wissen auf diese Weise Riesbach seinen Bewohner:innen näher bringen. Die Anzahl der Mitspazierenden war auf 30 Leute pro Anlass beschränkt und zu beiden gab es voll ausgebuchte Zweidurchführungen. Im Mai fand eine von Pestalozzibibliothek, GZ und QVR gemeinsam veranstaltete Lesung mit Stefan Pörtner statt. Mehr und andere Anlässe wären geplant gewesen. Doch dafür fehlte der «Pfuus». Immerhin: das traditionelle Sommerkonzert auf der Wynegg fand – **Claude Bernaschina** sei Dank – im Juni wieder statt. Es sang die A-Cappella-Gruppe der 4 Pets u.a. mit **Martin Schmid**.

An der Mitgliederversammlung wurde wie jedes Jahr das Riesbacher Rebmesser in Anerkennung besonderer Verdienste um das Quartierleben vergeben. Es ging diesmal an den Saxophonisten und Bandleader **Christoph Irrniger**, den Initianten und treibenden Motor hinter der Konzertreihe Jazz im Seefeld, welche monatlich für ein kulturelles Highlight im GZ Riesbach sorgt.

Etwas finanzielle und ideelle Unterstützung leistete der QVR fürs erste Hegifäscht, das im September auf Initiative des QV Hirslanden und Gewerbetreibender am Hegibachplatz mit erfreulichem

Erfolg stattfand. Ebenso kooperierten wir, wie schon in früheren Jahren, am 1. Augustfest im Zentrum Klus – Festredner war Stadtrat Andreas Hauri – sowie am 15. Gartentag. Beides sind gemeinsame Anlässe der benachbarten Quartiervereine, mit denen wir uns gerne freundschaftlich vernetzen.



Vergabe Riesbacher Rebmesser

Stetig renoviertes Kommunikationsnetz

Über längere Zeit arbeitete **Claude Bernaschina**, unser Quästor, mit den vielen Sonderressorts unter tatkräftiger Mithilfe von **Ruth Feurer** und **Erhart von Ammon** am Neuauftritt des Quartiervereins im Internet. Viel Web-Architektur, Content- und Verknüpfungsarbeit im Hintergrund war dabei zu leisten. Die tragende Säule unserer aktuellen Werbearbeit im Dienst des Kreis 8 bildet nach wie vor der monatliche Newsletter. Hier leistet weiterhin **Gina Attinger** dem Herausgeber Claude wichtige Unterstützung. Längst hat sich der Newsletter zur wichtigsten Kommunikationsplattform für

Riesbach gemausert. Wer aus dem Quartier und fürs Quartier Wichtiges bekannt zu machen hat, findet auf diesem Weg gratis und unkompliziert sein Publikum. Flankiert wird dieser Kanal durch gelegentliche Posts auf Facebook oder Instagram, für die meist [Matthes Schaller](#) verantwortlich zeichnet. Kontakt, das Flaggschiff unserer Kommunikation nach aussen, halten Sie in Händen. Es erschien auch 2023 zuverlässig viermal mit je einem quartierrelevanten Schwerpunktthema. Zwei Nummern unseres Quartier-Magazins widmeten sich den vielen, oft wenig bekannten Kurs- und Lernangeboten im Kreis 8. Die Redaktionsgruppe ([ihre Namen stehen vorne im Impressum](#)) leistet wichtige Netzarbeit, indem sie nicht nur über Menschen im Quartier berichtet, sondern oftmals diese zum selber Schreiben animiert. Zum Kreis der Schreibenden zählen unter anderen auch jene, die vom Leben auf dem Quartierhof Wynegg berichten – bekanntlich ein Kind des Quartiervereins, das uns deswegen, aber vor allem auch wegen seiner Ausstrahlung weit übers Quartier hinaus am Herzen liegt. [Franz Bartl](#) ist unsere offizielle Verbindungsperson zu diesem sozioökologischen Vorzeigeprojekt. Einen festen Platz im Heft und damit viel Nähe zum Quartierverein hat sich auch der Verein Natur im Siedlungsgebiet gesichert, der regelmässig über den Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli berichtet. Manche Vereine und Projekte mehr möchte man unter dem Aspekt Netzwerk Riesbach aufführen. Doch dazu fehlt der Platz und der Schreibende befürchtet, sich damit dem Vorwurf auszusetzen, sich mit fremden Federn schmücken zu wollen.

Stadtweit vernetzt

Die bisherigen Ausführungen zeugen von vielfältigen Kontakten zur Verwaltung

von Stadt und Kanton. Auch die Quartiervereine pflegen unter sich den Austausch. Deren Präsidien treffen sich viermal jährlich und wie jedes Jahr einmal davon auf Einladung des gesamten Stadtrates zum gemeinsamen Diner. Informatives, Erfreuliches und weniger Erfreuliches werden bei diesen Gelegenheiten ausgetauscht. Zu reden gab etwa ein hässlicher Betrugsvorfall in einem anderen Quartierverein, der die Stadt als Mitfinanziererin unserer Arbeit notwendigerweise zu Massnahmen zwang, die jedoch nicht frei von Überreaktionen waren. Es ist zu hoffen, dass hier Augenmass gehalten wird. Bemüht haben wir uns beim Kanton um eine offizielle Steuerbefreiung, wie sie bereits für einzelne Quartiervereine im Kanton gilt. Andere Quartiervereine haben sich dazu juristisch beraten lassen, sind jedoch zum Schluss gekommen, dass die Erfolgchancen derzeit gering und die Kosten hoch wären. Deshalb sind auch wir in der Sache nicht mehr aktiv geworden. Der Ärger bleibt jedoch. Nicht nur wegen der offensichtlichen Ungleichbehandlung, sondern vor allem, weil Zuwendungen von Stiftungen etc. an wohltätige Vorhaben des Quartiervereins eventuell nicht mehr möglich sind, wenn die Steuerbefreiung nicht offiziell verbrieft ist (faktisch besteht sie bereits angesichts unseres zu geringen Vermögens).

Und zum Schluss noch ein paar Interna

An der Mitgliederversammlung anfangs April haben sich [Gina Attinger](#) und [Dorothee Schmid](#) nach langjähriger sehr verdienstvoller Arbeit aus unserem Kreis verabschiedet. Gerne bestärke ich meinen Dank an dieser Stelle nochmals (die eingehendere Würdigung findet sich in Kontakt Nummer 266). Die anderen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt.

Ersatzleute wurden angesichts der Grösse des Gremiums keine gesucht. Gleichwohl war die Zukunft des Vorstands ab 2025 schon ein Thema. Die Vorstands-Retraite Ende September galt dieser Frage.

Ein etwas weniger grundsätzliches, jedoch recht zeitaufwändiges Problem galt es noch vor Jahresende zu lösen. Die Stadt kündigte wegen des Umbaus ihrer Liegenschaft am Hornegg unseren Archivraum und bot uns letztlich zu fairen Konditionen Ersatz in der Siedlung Tiefenbrunnen. Wir haben den Umzug auch zum Anlass für eine grössere Entrümpelung genommen und ganz viele Akten dem Stadtarchiv übergeben. Archivar [Max Schultheiss](#) hat uns in seiner Freizeit dabei grosszügig geholfen.

Der Pflege unseres Vorstandsnetzes diente auch die traktandenlose Sitzung anfangs Dezember. [Cathy O'Hare](#) und [Claude Bernaschina](#) haben das Überraschungsprogramm für die Vorstandsleute, Angehörige und Mitglieder in den Arbeitsgruppen organisiert. [Christoph Gysi](#) profunder Quartierkenner von Zürich West, führte uns durch den Kreis 5; aufgewärmt haben wir uns bei feinem Essen im Restaurant Limmathof. Dies der Lohn für unsere freiwillig – aber freudvoll – geleistete Arbeit. Allen sei gedankt, die uns bisher und in Zukunft dabei unterstützen und sei es «nur», indem sie den Mitgliederbeitrag bezahlen und andere zur Mitgliedschaft in unserem grossen Netz animieren.



Ein grosses Dankeschön

STEVEN BAUMANN, TEXT UND FOTO

Seit bald zwei Jahren dürfen die Freiwilligen von „Ukraine meets Wynegg“, einer Arbeitsgruppe des Quartiervereins Riesbach, jeden Donnerstag auf dem Quartierhof Wynegg ukrainische Flüchtlinge zum Nachtessen empfangen.

Zu diesen regelmässigen und gut besuchten Anlässen, soll hier zusätzlich auch das letzte Dreikönigsfest erwähnt werden, das wir dieses Jahr am 06.01.24 wiederum mit und für Ukrainer in den Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde Zürich durchführen konnten. Letztes Jahr im KGN Seefeld sowie dieses Jahr in Altstetten.

Diese Anlässe bedeuten für die Geflüchteten einen wichtigen Moment der Ablenkung von ihren Sorgen und stiller Freude in der für sie fremden Umgebung, fern ihrer schwer geprägten Heimat.

Und so wurde das diesjährige Dreikönigsfest mit rund 200 Anwesenden für alle Beteiligten, wie letztes Jahr, ein sehr schöner Erfolg, der auch Dank des freiwilligen Arbeitseinsatzes einiger Ukrainer, Schweizer und sonstiger Locals gestemmt werden konnte.

Marktstände wurden aufgestellt und in entspannter, geselliger und freudiger Atmosphäre erfolgten auf der Bühne schöne, musikalische Darbietungen mit Trachten der ukrainischen Folklore. Dazu gab es zur Hauptmahlzeit das bekannte Reis-Fleisch-Gericht „Plow“ aus derselben Gegend.

Zu allen bisherigen Sympathisanten, Freunden, Unterstützerinnen und Unterstützern, die uns während des Jahres beistanden oder immer noch beistehen, sollen hier gerne nochmals folgende Personen, Organisationen und Firmen erwähnt werden, die uns dankenswerterweise Räume, Finanzen, Esswaren oder sonstige Güter zur Verfügung gestellt haben:

- Die reformierte Kirche Zürich für die Räumlichkeiten und die grosszügige finanzielle Unterstützung.
- Die Weinhandlung „Kummer“, Zürich-Seefeld, für die gespendeten Weine.
- Die Bäckerei „Backbar“, Zürich-Seefeld, für die gespendeten Dreikönigskuchen, nebst dem wöchentlichen Brot für die Wynegg.
- Migros Zürich Kulturprozent für die finanzielle Unterstützung.
- Die Klinik Balgrist für die für das Fest benötigten Tischtücher.

- Foodsaverin Lara von "Madame Frigo", Zürich-Seefeld, die auch unsere Mahlzeiten auf der „Wynegg“ mit überschüssigen, aber noch brauchbaren Lebensmitteln der Grossisten aufrundet.
- Quartierverein Riesbach und der Quartierhof Wynegg für die enge Begleitung und den Raum mit der Küche.
- Amstad Chäslädeli und das – nun leider geschlossene – Reformhaus Seefeld für diverse Lebensmittel im letzten Jahr.
- Und last but not least: alle freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ukrainer wie Schweizer und weitere Ansässige, die zum guten Gelingen all unserer Anlässe beitragen.

Nochmals vielen Dank allseits für die tolle Unterstützung!

Gerne möchten wir weitere solche Feste feiern dürfen, wo die Ukrainer einen Ort der Gemeinschaft haben, und unseren Beistand verspüren können.



Die Dufourstrasse

Längsschnitt durch ein Seefeld im schleichenden Umbruch

Hauseigentum – Handänderung – Umbau



Foto: Sabine Wunderlin

An der Dufourstrasse haben in jüngster Zeit überdurchschnittlich viele Liegenschaften die Eigentümerschaft geändert. Jedes dritte bis vierte Haus ist in den letzten zehn Jahren in neue Hände übergegangen. In dieser scheinbar längst fertig gebauten städtischen Kernzone ist der Immobilienmarkt immer noch sehr stark in Bewegung. Das lässt den Schluss zu, dass der als „Seefeldisierung“ bekannt gewordene Prozess der Aufwertung und Gentrifizierung ungebrochen weitergeht. Zu diesen und weiteren Erkenntnissen gelangt die Arbeitsgruppe Wohnen des Quartiervereins, welche schon seit längerem einen genaueren Blick auf die Besitzverhältnisse und Bautätigkeiten im Seefeld wirft.

TEXT UND RECHERCHE: AUTORENGRUPPE AG WOHNEN

Bestätigte Befürchtungen

Die Gentrifizierung ist ein schleicher Prozess. Es gibt keine spektakulären und sofort sichtbaren Veränderungen. Kommt hinzu, dass Besitzerwechsel nur wahrnehmbar sind, wenn sie mit baulichen Veränderungen einhergehen, und selbst diese können zwar tiefgreifend sein, sich aber hinter

gleichbleibenden Fassaden abspielen. Die Untersuchung zur Dufourstrassen dient genau diesem Blick hinter die Fassaden, und leider bestätigt sie einige der Befürchtungen, welche mit dem Phänomen der Gentrifizierung einhergehen:

Zunehmende Handänderungen

An der Dufourstrasse fanden in der jüngeren Zeit überdurchschnittlich viele Handänderungen statt. Rund die Hälfte der Liegenschaften von juristischen Personen (Firmen und private Institutionen) und knapp ein Drittel bei den natürlichen Personen entlang der Dufourstrasse wechselten in Laufe der letzten zehn Jahre ihre Besitzer. Das ist aus Quartiersicht eine beunruhigende Feststellung, denn Handänderungen im Umfeld anhaltend grosser Nachfrage sind die wichtigsten Mietkostentreiber.

Handänderungen führen häufig zu baulichen Eingriffen oder umgekehrt

Seit einigen Jahren beobachtet die AG Wohnen mittels eines Monitorings die baulichen Veränderungen im Kreis 8. Dabei werden nur Umbauten mit einer grösseren Eingriffstiefe vermerkt, die fast immer mit einer Leerkündigung einhergehen (Ersatzneubau, Totalsanierung etc.).² Zwischen diesen tiefgreifenden Um- oder Neubauten und den erhobenen Handänderungen besteht ein starker Zusammenhang. Gemäss Monitoring wurden seit 2010 insgesamt 27 Liegenschaften an der Dufourstrasse total saniert bzw. abgerissen und neu gebaut, was einem Viertel der Häuser entspricht, die auf den 107 Grundstücken entlang der Dufourstrasse liegen. Von Liegenschaften wurden fast zwei Drittel (16) innerhalb von zehn Jahren mehr Liegenschaften unter juristischen Personen die Hand, doch gingen unter den natürlichen Personen diese Handänderungen meist (in 9 von 10 Fällen) mit tiefen baulichen Eingriffen einher.



Dufourstrasse 182

Baujahr: 1867, Abbruchjahr: 1928, Datierung: ca. 1900

Studie Dufourstrasse: Was wurde wie untersucht?

In einem mittlerweile 15 Jahre dauernden Monitoring-Prozess beobachtet die Arbeitsgruppe Wohnen (AGW) des Quartiervereins Riesbach die bauliche Entwicklung im Kreis 8. In Ergänzung dazu interessiert sich die AGW auch für die Besitzstruktur und deren Veränderung. Dafür hat sie zusammen mit dem Newsportal Tsüri.ch die aktuelle Eigentümerschaft aller Liegenschaften entlang der Dufourstrasse beim Grundbuchamt¹ erfragt und mit zusätzlich recherchierten Daten in Bezug gesetzt. Gewählt wurde diese zentrale Verkehrs-Achse, weil sie einen Längsschnitt durchs ganze statistische Quartier «Seefeld» bildet und so gute Vergleichsmöglichkeiten zu erhobenen Zahlen von Statistik Zürich bietet. Die Untersuchung fokussiert denn auch auf das Seefeld, wobei im Quervergleich Bezüge zu ganz Riesbach (Kreis 8) und der Stadt Zürich hergestellt werden.

Mitgearbeitet an der Studie haben: Franz Bartl, Gaby Demme, Urs Frey, Franco Huber, Nadia Loosli, Georges Nievergelt und Daniel Sauter von der AG Wohnen sowie Steffen Kohlberg von Tsüri.ch.

Verschiebung zugunsten juristischer Personen

Die Besitzstruktur an der Dufourstrasse hat sich deutlich von den natürlichen zu den juristischen Personen verschoben. 1990 waren 69 Prozent der Grundstücke im Besitz von natürlichen Personen, 2022 sind es nur noch 50 Prozent, während Firmen und Institutionen ihren Anteil von 28 auf 42 Prozent steigern konnten. Die anonymisierte und im Falle von Publikums-gesellschaften breit aufgefächerte Eigentümerschaft bei juristischen Personen lässt die Annahme zu, dass die Identifikation mit dem Quartier gering ist und Geschäftsentscheide weitgehend losgelöst von lokalen Befindlichkeiten und Bedürfnissen getroffen werden.

Eigentümerschaft wohnt nicht im Haus

Drei Viertel der privaten Hausbesitzer:innen an der Dufourstrasse wohnen ausserhalb des Kreis 8, die meisten auch nicht in der Stadt. Bei den grundstückbesitzenden Firmen haben drei Viertel ihren Sitz ausserhalb des Kreis 8; ein Drittel ausserhalb der Stadt Zürich. Auch diese Entkoppelung von Eigentum und Wohnort schmälert die lokale Identifikation.

Überdurchschnittlicher Wohnflächenkonsum

Der durchschnittliche Wohnflächenkonsum pro Person ist in den letzten Jahrzehnten gesamtschweizerisch stark angestiegen, stagniert aber in der Stadt Zürich seit einigen Jahren. Das gilt auch

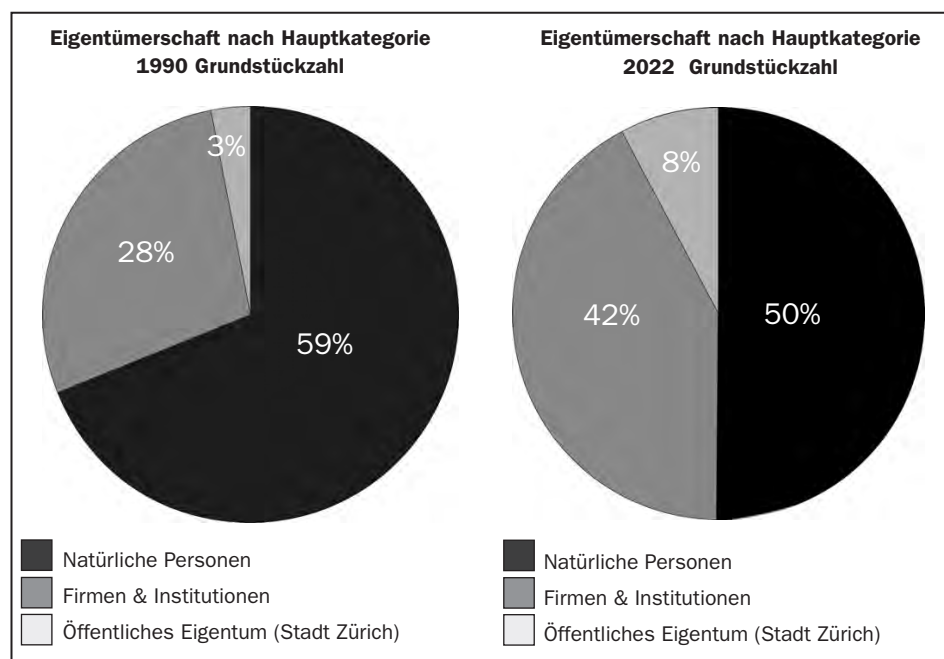


Abbildung 1: Quelle für 1990; Häuserverzeichnis aus «Adressbuch der Stadt Zürich» 1990, 2022 eigene Erhebung auf Basis der Daten vom Grundbuchamt

für Neubauten, wobei es nach Corona womöglich zu einer Trendwende kommt (Stichwort höherer Platzbedarf fürs Homeoffice)³. Im Seefeld liegt 2022 der durchschnittliche Wohnflächenkonsum mit 44.7 Quadratmeter pro Person bei den 3-Zimmerwohnungen deutlich höher als in der ganzen Stadt, wo im Schnitt lediglich 38.9 Quadratmeter pro Person zur Verfügung stehen.⁴ Im Seefeld wird vergleichsweise auf grossem Fuss gelebt; der Anteil Personen, die mehr als 50 Quadratmeter zur Verfügung haben, beträgt 34 Prozent, gegenüber 25 Prozent im städtischen Durchschnitt.⁵ Dies ist z.T. auch dadurch bedingt, dass Umzugswillige ihre (zu grosse) Wohnung nicht aufgeben wollen, da eine kleinere Wohnung deutlich teurer wäre, wie eine eben publizierte Studie der ZKB ergeben hat.⁶

Markante Zunahme der Bodenpreise seit 2008

Insbesondere im Seefeld haben die Preise seit 2008 stark zugenommen. Bezahlt man in der Stadt Zürich 2008 im Durchschnitt pro Quadratmeter Grundstücksfläche (ohne den Versicherungswert gerechnet) knapp 2'600 Franken, so waren es im Kreis 8 rund 3'200 und im Seefeld-Quartier 8'200.⁷ Im Jahr 2021, also 13 Jahre später, betrug der Quadratmeterpreis stadtweit im Schnitt 8'000 Franken, in ganz Riesbach 11'800 und im Seefeld knapp 24'000 Franken. Dabei handelt es sich um die Medianwerte. Die Hälfte der Grundstückspreise lag also über diesem Wert, die andere darunter. Nimmt man das Jahr 2022 als Referenz, haben sich die Grundstückspreise seit 2008 in der Stadt vervierfacht, im Kreis 8 gar versiebenfacht.



Dufourstrasse 153/Ecke Hornbachstrasse

Restaurant Hornwart, Baujahr: 1891, Abbruchjahr: 1961, Datierung: Datum unbekannt

Ein Fünftel Expats, wenige Arme

Das Seefeld wird multikultureller. Der Anteil an Ausländer:innen nimmt im Seefeld den gesamtstädtischen Spitzenplatz ein. Es sind dies 40.3 Prozent gegenüber 33.1 Prozent in der Stadt Zürich. Davon entspricht die Hälfte dem Typus des Expats. Dieser ist jung, gebildet, vollzeitbeschäftigt, lebt auf relativ kleinem Raum und verweilt durchschnittlich drei Jahre in Zürich. Angesichts seiner Zahlkraft, bzw. jener seines Arbeitgebers ist er oder sie Teil einer lukrativen Zielgruppe für überbezahlte Kleinwohnungen. Diesen Menschen ist die Berechtigung, hier zu leben, keineswegs abzuspochen. Sie tragen auch zur

Vielfalt des Quartiers bei. Gleichwohl ist unter dem Gesichtspunkt der Identifikation mit dem Quartier und der Beteiligung an dessen Leben erwünscht, dass der Anteil dieser Kurzeitaufenthalter nicht überproportional und auf Kosten von weniger zahlkräftigen Alteingesessenen ansteigt. Eine Erhebung von 2023 der Gruppe SPUR innerhalb der ETH Zürich zeigt auf, dass im Einzugsgebiet des Bahnhofs Stadelhofen (wofür auch der vordere Teil der Dufourstrasse gehört) der Anteil wie auch die Anzahl der hier ansässigen Personen mit tiefem Einkommen abgenommen hat.

Überalterung der Eigentümerschaft

Fast neun Zehntel der Grundstücke und Stockwerke im Besitz natürlicher Personen gehören über 50-Jährigen; ein Drittel ist über 70 Jahre alt. Realistischerweise kann man davon ausgehen, dass in absehbarer Zeit mehrere Nachkommen das Erbe eines Objektes antreten werden. Sofern sie keine Erben- und damit eine Nutznießergemeinschaft bilden, kommt es zur Veräusserung des Besitzes an Dritte oder an einen der Erben. In beiden Fällen ist davon auszugehen, dass die stille, aber markante Wertsteigerung, die das Objekt in den vergangenen Jahren erfahren hat, nun mehr oder weniger stark realisiert wird. Der Verkaufspreis orientiert sich am Marktpreis, was auch bei den Mieten unweigerlich seinen deutlichen Niederschlag finden wird.

Vermutungen ohne klare Antworten

Neben den bestätigten Befürchtungen haben wir ein weiteres Set von vermuteten Negativentwicklungen an den Anfang der Untersuchung gestellt, welche aufgrund der erhaltenen Daten jedoch weder bestätigt noch widerlegt werden konnten. So gibt es keine klaren Anzeichen dafür, dass die hohen Bodenpreise im Seefeld Anziehungskraft für spekulative **internationale Anlagen** bilden. Die eruierten Aktiengesellschaften scheinen mehrheitlich in Schweizer Besitz zu sein, wobei die genaue Zusammensetzung des Aktionariats nicht recherchiert werden konnte. Auch haben, wie erwähnt, in den

letzten Jahren zwar viele Handänderungen bei Liegenschaften von juristischen Personen stattgefunden. Der Blick in die Daten des Grundbuchamtes zeigt aber keine Historie über zurückliegende Besitzerwechsel; lediglich das letzte öffentliche Häuserverzeichnis von 1990¹¹ bietet einen weit zurückliegenden Anhaltspunkt. Entsprechend kann auch nicht eruiert werden, ob es in jüngster Zeit eine schnelle Abfolge **spekulativer Handänderungen** gegeben hat. Ebenso ist die aufkommende **Parahotellerie** ein wichtiges Thema der aktuellen Gentrifizierungs-Debatte. Doch eine ein-

gehendere Untersuchung zum Anteil der ständig via AirBnB vermieteten Wohnungen wurde im Rahmen der vorliegenden Erhebung nicht gemacht. Die Daten des Grundbuchamtes können dazu keine Informationen liefern. Obschon ebenfalls interessant, lassen sich auch keine Aussagen zu anderen **Bewegungen innerhalb der Liegenschaften** ermitteln; so etwa veränderte Wohnflächen pro Wohnung, Änderungen der Zimmerzahl, Belegungsziffern oder die Umnutzungen zwischen Wohn- und Büroräumen.

Wohnorte der Grundstück-Eigentümer:innen an der Dufourstrasse

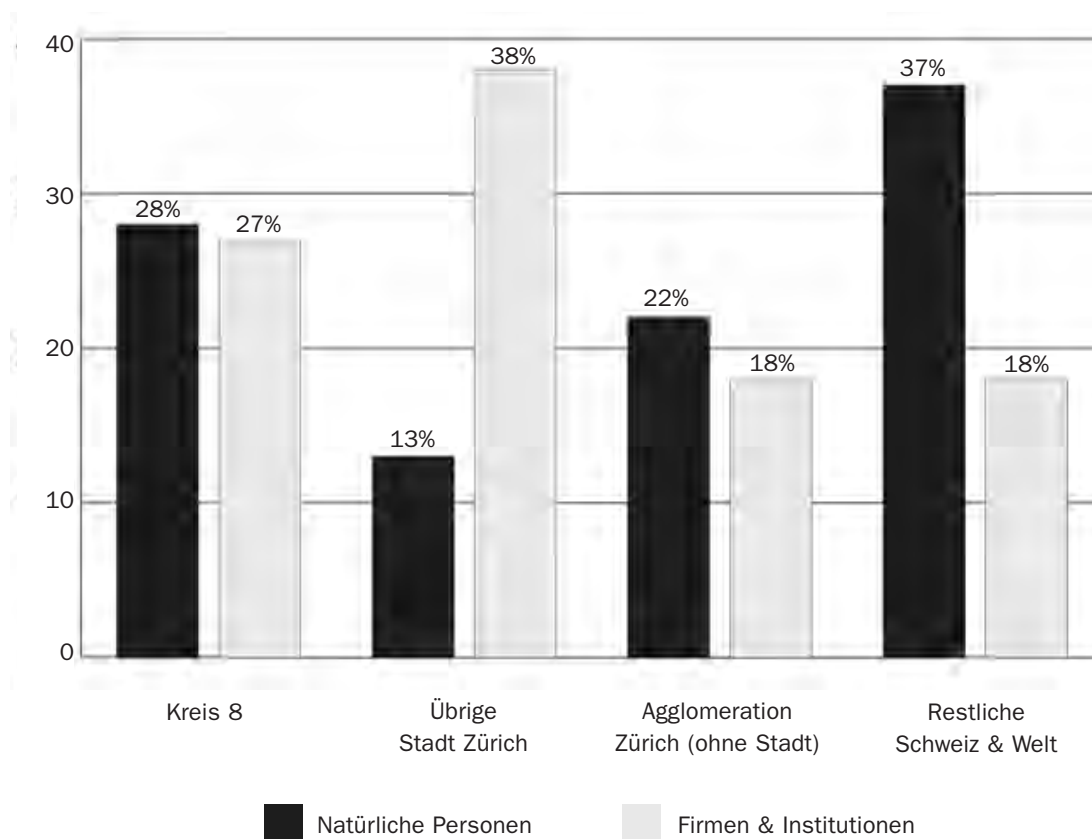


Abbildung 2; Quelle: eigene Erhebung auf Basis der Daten vom Grundbuchamt

Einige Lichtblicke

Immerhin; die schlimmsten Befürchtungen bestätigen sich nicht. Der spekulative Total-Ausverkauf des Seefelds findet nicht statt. Die Dufourstrasse weist nach wie vor eine **kleinteilige Besitzstruktur** auf. Entlang der untersuchten Achse befinden sich über die Hälfte der Grundstücke (51%) im Besitz von natürlichen Personen, in der Stadt sind es 34 Prozent. Getrübt wird dieses Bild etwas mit Blick auf den flächenmässigen Anteil, der nur 36 Prozent beträgt, gegenüber 51 Prozent bei den Firmen und Institutionen. Die Hälfte der Grundstücke von natürlichen Personen an der Dufourstrasse liegt im Alleineigentum, d.h. sie gehören einer Einzelperson. Die andere Hälfte teilt sich auf in ein gemeinsames

Eigentum mehrerer natürlicher Personen (Erbengemeinschaften, Stockwerkeigentum etc.). Auch da wäre relativierend einzuwerfen, dass die fehlenden Genossenschaften den Anteil der Einzeleigentümer:innen erhöhen. Gleichwohl gilt der Befund einer doch recht kleinteiligen Besitzstruktur, welcher spekulative Offensiven oder den breit angelegten Häuseraufkauf durch institutionelle Anleger erschwert. Es ist anzunehmen, dass viele Einzelpersonen, die keinen geschäftlichen Renditevorgaben unterliegen, sich damit begnügen, sich an der kontinuierlichen Wertsteigerung ihrer Anlage zu erfreuen, ohne durch erzwungene Mieterwechsel,

höhere Mieteinnahmen realisieren zu müssen.

Weiter ist trotz explodierender Boden- bzw. Stockwerkpreise eher ein schleichender, denn dramatisch anschwellender Ausverkauf des Seefelds feststellbar. Zwar ist mit Blick auf die letzten drei Jahrzehnte durchaus eine beachtliche Bewegung zu beobachten. Immerhin haben vier von fünf der privaten Eigentümer ihre Liegenschaft im Laufe der letzten dreissig Jahre erworben oder als Erben übernommen; 13 Prozent davon sogar in den letzten fünf Jahren. Doch liegt die Vermutung nahe, dass diese Handänderungen zu einem Teil im Rahmen von Erbfolgen stattgefunden haben und mehr der **langfristigen Kapitalanlage**, denn spekulativen Geschäften dienen. Offen bleibt jedoch die Frage, wie sehr die jeweilige Erbfolge von Auskäufen Erbberechtigter zu Marktpreisen begleitet ist. Anzunehmen ist, dass auch diese Handänderungen „en famille“ als Kostentreiber wirken, wenngleich im weniger starken Masse.

Zu diesem Bild passt auch der Umstand, dass natürliche Personen im Seefeld **pro Grundstücksfläche deutlich mehr Wohnungen anbieten** als Firmen und Institutionen. Auf einen Flächenanteil von 24 Prozent (innerhalb der Bauzone) sind es 4,3 Prozent der Wohnungen.¹² Weiter lässt sich aufgrund der zugänglichen Daten keine auffällige **Besitzkonzentration** entlang der Dufourstrasse nachweisen. Bei den natürlichen Personen gibt es nur gerade eine Person, die zwei Grundstücke besitzt. Bei den juristischen Personen fällt die Swiss Life AG auf, welche fünf Grundstücke an dieser Strasse besitzt. Gewiss würde der Blick aufs

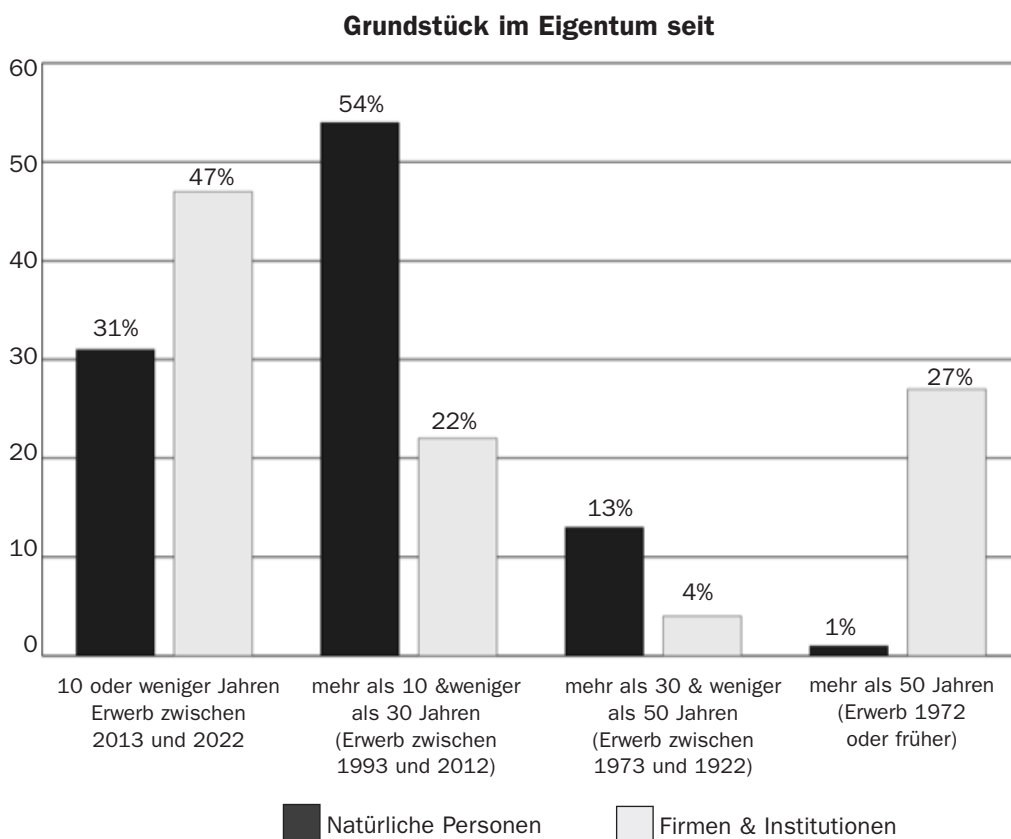


Abbildung 3: Grundstückerwerb an der Dufourstrasse über die Zeit (Quelle: eigene Erhebung auf Basis der Daten vom Grundbuchamt)

ganze Seefeld noch ein paar andere Firmen ins Blickfeld rücken. Auch sogenannte Anlagen in „Betongold“, also Hauskäufe durch potente internationale Investoren zur reinen Wertanlage und oftmals ohne deren Vermietungen – wie sie in europäischen Metropolen vorkommen – sind nicht nachzuweisen.¹³

Was das Gewerbe anbetrifft, wäre ein **Rückgang des lokalen Waren- und Dienstleistungsangebots** aufgrund erhöhter Ladenpreise zu vermuten. Auch dazu geben die Grundbuchdaten keine Auskunft. Eine ältere Untersuchung¹⁴ zeigt allerdings auf, dass bereits in der Nachkriegszeit von 1946 bis 1976 eine Flurbereinigung bei den sogenannten „cityuntypischen“, sprich quartierbezogenen Läden stattgefunden hat. Andererseits hat aber gerade auch die Zentrumsnähe des Seefelds dafür gesorgt, dass gewisse Dienstleistungen, Läden und Restaurants, die auch der lokalen (wenngleich eher zahlkräftigen) Bevölkerung zugute kommen, sich dadurch halten konnten. Ein aktueller Augenschein entlang der Dufourstrasse bestätigt unschwer, dass diese Aussage auch für die heutige Zeit gilt.

Fazit

Insgesamt hat sich der gewählte Querschnitt entlang der Dufourstrasse als taugliche Datenbasis erwiesen, um Aussagen zum ganzen Seefeld zu machen. Nimmt man Mass an den schlimmsten Befürchtungen, dann liesse sich zwar ein etwas milderes Bild der Seefeldisierung zeichnen. Solche Relativierungen vermögen allerdings nicht darüber hinwegzutäuschen, dass es eine anhaltende Tendenz zu teurerem Wohnen, zu mehr Wohnraumkonsum und zum Übergang



Dufourstrasse 141

Baujahr: 1887, Abbruchjahr: 1953, Datierung: 1952

von Eigentum an juristische Personen gibt, angesichts dessen immer mehr günstiger Wohnraum verloren geht und Menschen sich gezwungen sehen, aus dem angestammten Quartier wegzuziehen. Vor dem Hintergrund kaum mehr vorhandener Bauland- und Nutzungsreserven bleibt wenig Hoffnung, dass neuer Wohnraum geschaffen werden kann, und wo dies möglich ist, werden die Mieten bei Neubauten kaum im unteren oder mittleren Segment zu liegen kommen. Umso mehr wird es notwendig sein, dass die öffentliche Hand aktiv wird und bei Liegenschaften, die auf den Markt kommen, mitbietet. Ein griffiges Vorkaufsrecht der öffentlichen Hand (welches leider noch nicht besteht) könnte ein wirksamer Hebel sein. Solange diese Instrumente nicht vorliegen, gilt es weiterhin mit Sensibilisierungsarbeit seitens der Politik und der Zivilgesellschaft auf die Eigentümer:innen einzuwirken. Bei grösseren Bauvorhaben ist mit Nachdruck auf das geltende, vom Volk mit grossem Mehr angenommene Ziel von

einem Drittel gemeinnützigen Wohnbau hinzuweisen, das auch privaten Bauherrschaften als Richtschnur gelten müsste. Solange die gesetzlichen Instrumente stumpf bleiben, gilt die Hoffnung den nach wie vor vielen kleinen Hausbesitzer:innen und mit ihnen den zahlreichen Objekten, die sich im Familienbesitz befinden. Diese privaten Eigentümer:innen müssen mehr als nur auf die moralische Verantwortung zur Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums auch – weg von der Sicht auf die kurzfristigen Erlöse – auf die ökonomischen Vorteile einer werterhaltenden Anlage hingewiesen werden, die sich langfristig bezahlt macht. Und schliesslich gilt es unter Nachbar:innen und Mieter:innen Augen und Ohren offen zu halten, um Verkaufs- und übertriebene Umbauabsichten frühzeitig wahrzunehmen und darauf zu reagieren. **Das Beratungsteam des Quartiervereins ist nach wie vor gerne zur Stelle, um mit Hauseigentümer:innen über alternative Lösungsvarianten ins Gespräch zu kommen.**

Viel Wohnungswachstum in jüngerer Zeit

Im Kreis 8 und insbesondere im Seefeld stammt ein substantieller Anteil des Wohnungsbestandes aus der Zeit vor 1930. Im Seefeld sind es knapp die Hälfte (49%) der Wohnungen und im Kreis 8 41 Prozent. In der Stadt insgesamt sind es 27%. Weitere ca. 30 Prozent – sowohl im Seefeld und im Kreis 8, wie auch in der Gesamtstadt – kamen in den Jahren zwischen 1931 und 1960 dazu. Hingegen wurden zwischen 1961 und 2010 im Seefeld nur 13 Prozent und im Kreis 8 nur 23 Prozent der Wohnungen erstellt, während der Wohnungsbestand in der Stadt insgesamt um 32 Prozent wuchs. Knapp jede zehnte Wohnung im Seefeld und in ganz Riesbach – also fast so viele wie in den 50 Jahren zuvor - wurde nach 2011 gebaut. Überdurchschnittlich viele Wohnung stammen dann aus der kurzen Bauperiode zwischen 2021-22, was auf die Fertigstellung der Hornbachsiedlung zurückzuführen sein dürfte.

Bauperiode des aktuellen Wohnungsbestands (2022)

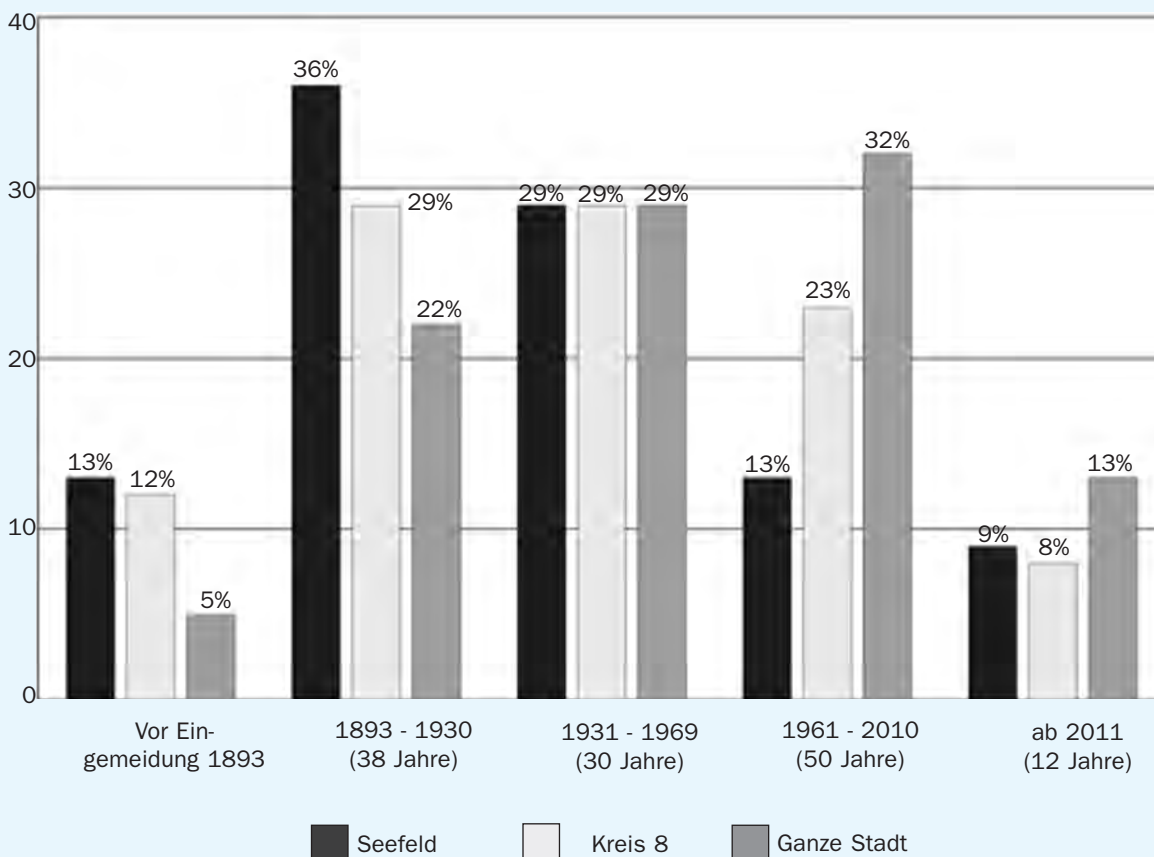


Abbildung 4; Quelle: Stadt Zürich, https://www.stadt-zuerich/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Statistik/Themen/Bauen-Wohnen/BAU507T5078_Wohnungsbestand_nach_Stadtquartier-Bauperiode.xlsx



Dufourstrasse 131, Baujahr: 1895, Abbruchjahr: 1958, Datierung: 1956

Zwischen Citydruck und Drogenelend

Das In- und Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten war und ist noch immer ein Charakteristikum des Kreis 8. Seit Ende des Zweiten Weltkriegs steht allerdings das zentrumsnahe innere Seefeld zusehends im Sog der sogenannten Citybildung, so dass hier Büros und Dienstleistungsbetriebe zunehmend Wohnraum verdrängten. Gut sichtbar ist dies an der entsprechenden Umnutzung von Villen entlang vielbefahrener Verkehrsachsen. Dass diese Herrschaftshäuser in Nachbarschaft mit einfacheren Mietshäusern und Gewerbebetrieben standen, kennzeichnete das Quartier lange als ein Ort, wo sich auf engem Raum verschiedene Milieus – Grossbürger und „kleine Leute“ – mischten. Wurde die

Dufourstrasse schon vor dem Krieg von Prostituierten und Freiern frequentiert, so vermochten erst der sogenannte Drogenstrich, der sich hier in den späten 80ern und frühen 90ern festsetzte, den Ruf des Seefelds zu belasten. Er haftete dem Quartier viele Jahre nach, obschon sich diese volatile Szene bald verflüchtigte und die Stadt um 1995 die schlimmsten Auswüchse des Drogenelends endlich in den Griff bekam. So glaubte man – auch im Quartierverein – lange, dass man diesem Negativ-Image entgegenarbeiten müsse und verkannte, dass findige Leute in der Immobilienbranche sich der objektiven Trümpfe dieses Wohnquartiers – Pärke, Seelage und Stadtnähe – längst gewahr worden sind. Erst einige spektakuläre Handänderungen haben ab

Mitte der Nullerjahre das Seefeld als Vorläuferviertel der Gentrifizierung in den Fokus gerückt. Im Kreis 8 und insbesondere im Seefeld stammte noch ein substanzieller Anteil des Wohnungsbestandes aus der Zeit vor 1930. Das Seefeld war zwar gebaut, aber noch nicht umgebaut. Neu machten hohe Renditenaussichten Ersatzneubauten und Luxussanierungen lukrativ. Die Sorge um den Verlust bezahlbaren Wohnraums und die damit einhergehende Verdrängung der angestammten Einwohnerschaft trat ins kollektive Bewusstsein. Geschürt wurden diese Ängste durch den bis heute im städtischen Vergleich rekordtiefen Anteil an gemeinnützigen Wohnungen.

Wider die Seefeldisierung

Vision der Arbeitsgruppe Wohnen 2008

Der zunehmenden Bewegungen im Liegenschaftenmarkt wurde man sich spätestens ab 2008 auch im Quartierverein Riesbach (zu dem auch das Seefeld gehört) bewusst. Die in der Folge gegründete Arbeitsgruppe Wohnen (AGW) formulierte folgende Vision:

«Riesbach bleibt ein Quartier mit einer ausgewogenen sozialen Durchmischung. Das bedingt, dass ein genügend grosses Wohnungsangebot für Menschen mit mittleren und unteren Einkommen erhalten bleibt. Familien sollen sich weiterhin hier eine Wohnung leisten können. Riesbach bleibt ein Quartier, in dem etwa gleich viele Menschen wohnen wie arbeiten. Es gibt genügend bezahlbaren Raum für Gewerbe, Geschäfte und Restaurants, welche sich auch an die Quartierbewohner richten.»

Mit Kundgebungen, Forderungen an die Stadt und Veranstaltungen betrieb die Arbeitsgruppe in den Folgejahren intensive Sensibilisierungsarbeit in dieser Sache. Als Synonym für die Gentrifizierung hielt der Begriff der „Seefeldisierung“ Einzug ins Stadtzürcher Vokabular.

Nebst Angst und Wut war dieser Protest auch von Zuversicht getragen. Diese gründete in der mehr geahnten als belegten Wahrnehmung einer vergleichsweise kleinteiligen und an ansässige Personen gebundene Besitzstruktur, welcher zunehmende Fälle von Handänderungen und grossflächigen Überbauungen entgegenstanden. Diese Ahnung war schliesslich mit Anlass dafür, heute, fünfzehn Jahre danach der Frage nach den Eigentumsverhältnissen entlang der Dufourstrasse nachzugehen.

22



Dufourstrasse 151, Baujahr: 1863, Abbruchjahr: 1956, Datierung: 1946

Quellen / Fussnoten

Quelle der historischen Bilder: Bildkataloge der ETH Zürich, Katalog: baz.e-pics.ethz.ch

1. Die Angaben wurden gestützt auf das öffentliche Interesse an einer solchen Recherche, sowie auf das [Bundesgerichtsurteil 126 III 512](#) vom 6. Oktober 2000 gegen eine Gebühr für alle Adressen der entlang der Dufourstrasse gestellt.
2. Kontakt Nummern 243, 251 und 260, Schlussbericht „Seefeldisierung heute“, 2017
3. https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Statistik/Themen/Bauen-Wohnen/BAU509T5092_Wohnflaechenkonsum_nach-Bewohnungsart-Zimmerzahl-Stadtquartier.xlsx (heruntergeladen 10. Dezember 2023)
4. Stadt Zürich: Quartierspiegel Seefeld 2023, Seite 17
5. Zürcher Kantonalbank ZKB, Lareida Julia und Lennartz Benedikt: Mieter im goldenen Käfig; in: Immobilien aktuell – Nr. 2/23, S. 10-14
6. Ermittlung der Grundstückspreise gemäss dem Abfragetool „Liegenschaftenmarkt“ LIMA der Stadt Zürich
7. Stadt Zürich: Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung und Bevölkerung nach Herkunft, Stadtkreis und Stadtquartier, 2022
8. Webartikel von Aline Metzler: Jahresaufenthalterinnen und -aufenthalter in Zürich: Wer sind sie und wie leben sie? Oktober 2021
9. Kaufmann, David; Lutz, Elena; Kauer, Fiona; Wehr, Malte und Wicki, Michael: Erkenntnisse zum aktuellen Wohnungsnotstand: Bautätigkeit, Verdrängung und Akzeptanz. SPUR / ETHZ 2023-03
10. Häuserverzeichnis aus «Adressbuch der Stadt Zürich» 1990
11. https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Statistik/Kreis-Quartier/Quartiere/Seefeld_BAU534QM5341_Eigentumsverhaeltnisse.xlsx (heruntergeladen)
12. Wo das Betongold in Europa glänzt», NZZ vom 18. 10. 2018
13. Wottreng, Stefan René. Die funktionale und formale Citybildung im Zürcher Seefeld, 1946-1976. Diss. Universität Zürich, 1979
Bildernachweis BAZ: Bauhistorisches Archiv
14. Wottreng, Stefan René. Die funktionale und formale Citybildung im Zürcher Seefeld, 1946-1976. Diss. Universität Zürich 1979

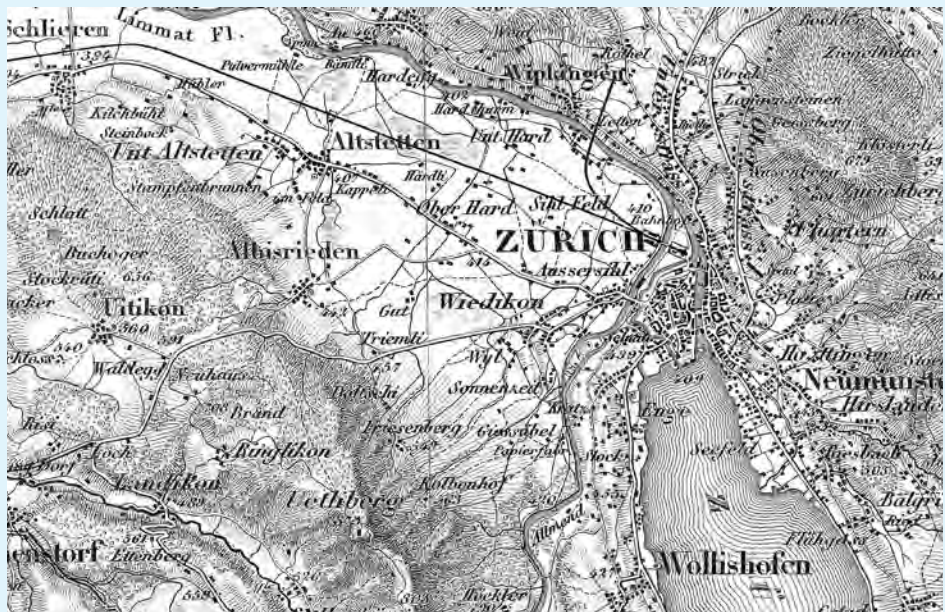
Strassenname: Dufourstrasse

DORIS KÖLSCH, TEXT

Mit dieser neuen Rubrik wollen wir ab 2024 der Entstehung der Strassennamen in unserem Quartier auf den Grund gehen – ein langjähriges Projekt!

Den Start macht – wen überrascht's – angesichts des Themas dieser Ausgabe die Dufourstrasse. Guillaume Henri Dufour wurde am 15. September 1787 in Konstanz geboren – das Leben führte ihn nach Genf, wo er am 14. Juli 1875 verstarb. Schon zu seinen Lebzeiten war er berühmt: so als General, der den Sonderbundskrieg erfolgreich beendete und zum ersten General der Armee des Schweizer Bundesstaats wurde; als Ingenieur, Politiker, Humanist, Mitbegründer und erster Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und nicht zuletzt als Kartograph – er erstellte die ersten detaillierten Karten der Schweiz, die als «Dufourkarten» bekannt wurden. Seine ausserordentlichen Leistungen machten ihn so populär, dass sogar der höchste Berggipfel der Schweiz nach ihm benannt wurde, die «Dufourspitze». Auch andere Strassen tragen heute seinen Namen, so in Bern, Basel, St. Gallen, Weinfelden, Wil und Zollikon.

Ob Guillaume Henri Dufour auf seinem Weg von Konstanz nach Genf je in der Gegend, die heute das Zürcher Seefeld ausmacht, vorbeigekommen war, darüber schweigt sich die Geschichte aus. Verbrieft ist aber, dass sich am 14. März 1877 der Gemeinderat von Riesbach (das bis 1893 eine selbständige Gemeinde war) mit Guillaume Henri Dufour beschäftigte. Der Gemeinderat



Quelle: www.swisstopo.admin.ch/de/dufourkarte

beschloss an diesem Tag, den Bau einer «1. Parallelstrasse» dem Regierungsrat zur Genehmigung vorzulegen. Und er entschied, die Strasse «Dufourstrasse» zu nennen. Offensichtlich hat es geklappt! Wie auf der Website «alt-zueri.ch» der Gebrüder Dürst zu erfahren, erstreckte sich die neu gebaute Dufourstrasse zunächst bis zum Hornbach und wurde erst später verlängert. Zu einem Teil löste sie die vorgängig «Schützenstrasse» genannte Strasse ab, die wegen des dort stattfindenden Schützen- und Turnfestes so genannt wurde. Gefeierte wurde auch damals. 1883 befanden sich an der Dufourstrasse 11 Liegenschaften – kaum zu glauben, wenn man sie heute sieht.

Der Gemeinderat von Riesbach und der damalige Regierungsrat waren allerdings nicht die einzigen politischen Gremien, die sich mit der Dufourstrasse befassten. Wie im Auszug aus dem Protokoll des

Stadtrats von Zürich von 20. März 1937 zu lesen, war zu diesem Zeitpunkt die Bellerivestrasse am Seeufer verlängert worden und der Stadtrat verfügte, das letzte Teilstück der Dufourstrasse zwischen Paulstrasse und Stadtgrenze in Bellerivestrasse umzubenennen. Wegen der damit zu erwartenden Umtriebe hatten weder Polizeiinspektorat noch Einwohner- sowie Militärkontrolle Freude an dieser Entscheidung. Aber so war es nun einmal – die Dufourstrasse wurde gekürzt.

Ob etwas länger oder kürzer - Freude hätte hingegen vielleicht Guillaume Henri Dufour, könnte er heute durch diese schöne und geschichtsträchtige Strasse hier im Seefeld flanieren. Wer weiss?

Impressionen aus vergangenen Zeiten

24



Dufourstrasse



Die Fotos «Szenen an der Dufourstrasse» machte die Zürcher Pressefotografin Sabine Wunderlin (70) für die Zeitung «ZürcherCity» vom 16.12.1988. Ihre Bilder sind neu im Seefelder rüffer&rub Verlag in Zusammenarbeit mit Felix Ghezzi und Saskia Nobir als Buch erschienen: Zwischen Stein, Bundeshaus und Pudding Palace. Sabine Wunderlin wohnt seit 1984 an der Dufourstrasse.

Gabriela Deola

REGULA HÄBERLI, TEXT UND FOTO

26

Ich freue mich sehr, Ihnen im Heft über die Dufourstrasse meine langjährige Coiffeuse vorzustellen!

Gabriela war 1986 in die Wohnung an der Färberstrasse 30 eingezogen, die Adresse lautete ab 1991 dann Dufourstrasse 55. Das Haus gehörte der Zürich-Versicherung. Dort lebte sie sehr gerne, schätzte neben der Wohnung den dörflichen Charakter des Quartiers. Natürlich waren auch der nahegelegene See, die Einkaufsmöglichkeiten, das GZ angenehm.

Eine unschöne Seite hatte es aber auch. Anfänglich war der sogenannte «Baby-Strich» im Seefeld, und der «lila Bus», der den Mädchen als Zufluchtsort diente, stand vor der Boutique Zoe. Da konnte man als Frau zu jeder Tages- und Nachtzeit von Freiern angesprochen werden, egal, ob man hochschwanger war und Einkaufstaschen mit sich trug.

Gabriela arbeitete in ihrer Wohnung, wo sie ein Zimmer als Coiffeursalon eingerichtet hatte. Das war insofern praktisch, als sie als alleinerziehende Mutter zwei Kinder hatte.

Am Kinder-Flohmarkt war Gabriela aktiv, indem sie Kindern die Haare schnitt. Später machte sie das dann auch an den Quartierfesten, dort durften auch Erwachsene kommen.

2014 kam der grosse Schock. Alle Mieter erhielten die Kündigung. Für Gabriela hiess das, eine neue Wohnung zu suchen und einen Ort, wo sie arbeiten konnte. Die Arbeit sollte, wenn immer möglich im Seefeld sein, denn da hatte sie mittlerweile eine grosse Stammkundschaft. Und wohnen wollte sie auch am liebsten in der gewohnten Umgebung. Sie machte sich sofort daran, auf allen erdenklichen Wegen zu suchen.

Zuerst konnte sie das mit der Arbeitsmöglichkeit klären. Durch eine Freundin erfuhr sie, dass an der Dufourstrasse 175 ein Salon frei werde. Und den konnte sie mieten. Wow, an derselben Strasse, das war wie ein Sechser im Lotto! Und kaum zu glauben, auch mit der Wohnungssuche hatte sie Glück. Sie fand auf offiziellem Weg eine Wohnung an der Flühgasse. Ihre Bewerbung mit Foto, ihren persönlichen Angaben, ihrer Verbundenheit mit dem Quartier mögen dabei geholfen haben. Nun sind Wohn- und Arbeitsort getrennt, auch das habe seine Vorteile. Das Seefeld habe sich schon verändert, es sei trendiger geworden, aber nun nicht mehr so heimelig. Trotzdem würde sie nie freiwillig wegziehen.

So ist diese Geschichte trotz Kündigung gut ausgegangen, viele andere tun das nicht. Ich würde Gabriela durchaus in ein anderes Quartier nachreisen, denn so gut hat mir vorher noch niemand die Haare geschnitten!



INSERAT



Unser liebstes Tier ist das Quartier!

Sich freud- und genussvoll begegnen.

Vicino Weine im Seefeld
Seefeldstrasse 212, Zurigo

044 381 555 3, www.vicino.ch



Kinder ausgeflogen – wie weiter?

Zum Umbaupotential von Einfamilienhäusern

BRITA POLZER

Ein Einfamilienhaus ist ein wunderbares Gehäuse für eine Familie mit Kindern. Was aber passiert, wenn die Kinder ausgezogen, zudem vielleicht der Ehepartner oder die Lebenspartnerin nicht mehr Teil der Familie sind? Was tun mit den vielen Zimmern? Und was tun, wenn sich nach der Pensionierung das Haus kaum noch halten lässt? Soll man verkaufen und eine Eigentumswohnung erwerben? Soll man eine Mietwohnung beziehen, die unter Umständen aktuell allerdings teurer als das Leben im Eigenheim sein kann?

Seit 2006 hat sich die Architektin Mariette Beyeler dieser Fragen angenommen und zusammen mit Lucas Jaunin 2022 das Netzwerk MetamorphHaus auf die Beine gestellt. Fast 50% der Rentnerhaushalte besitzen Wohneigentum, das im Alter nicht selten zur Last werden kann. MetamorphHaus hat das erkannt und grosses Know-how für die Weiterentwicklung bestehender Einfamilienhäuser für das Wohnen im Alter entwickelt. Dabei sind Abriss und Neubau nicht vorgesehen. Stattdessen bleiben die Besitzer:innen im eigenen Haus und in der Umgebung, die ihnen ans Herz gewachsen ist.

Allerdings wird umgebaut. Eine oder mehrere Mietwohnungen werden geschaffen, die Grösse der eigenen Wohnung wird den Bedürfnissen angepasst. Der Garten bleibt auf Wunsch bewahrt, kann aber auch verkleinert werden. Zusammen mit den Fachleuten beraten die Besitzer:innen, welche Möglichkeiten das Haus – in der Regel ein Einfamilienhaus (EFH) – bietet, welche Bedürfnisse vorhanden sind und wie sich das Ganze finanzieren lässt. Die aktuell sehr hohen Grundstückspreise verlocken zwar zum Verkauf an hohe Preise bietende Investoren, aber auch mit Geld lässt sich nicht einfach ein neues Zuhause erwerben. Umbau statt Neubau verhindert zudem, dass ein weiteres Grundstück der Immobilien-Spekulation anheimfällt, und ökologisch ist Umbau statt Neubau in wohl fast jedem Fall besser.

Ich schaue mich im Quartier um – und stelle fest, dass es nicht viele Einfamilienhäuser gibt. Die Lengg wird seit Jahren zum medizinischen Hot Spot ausgebaut, ansonsten, sofern nicht Wohnblocks das Bild bestimmen, gibt es vor allem Zwei- und

Mehrfamilienhäuser. Um ein Zweifamilienhaus umzubauen, bräuchte es den gleichzeitigen Bedarf zweier Parteien. Da wird es schon schwieriger, aber unmöglich ist sicher auch das nicht

Mariette Beyeler möchte die Besitzenden ermutigen, das Potential ihres Hauses mit neuen Augen zu sehen. Sie schlägt, auch bei knapper Kasse, die Investition in die eigene Liegenschaft vor, wobei am Anfang stets eine Potentialanalyse – die Klärung der finanziellen Machbarkeit – steht. Ausgehend von dem, was sich möglicherweise mit Mieten erwirtschaften lässt, wird berechnet, was man investieren kann. «Unter Umständen können schon 30 zusätzliche Quadratmeter ausreichen, um das Haus zu entflechten, neu zu organisieren und die Wohnungen unabhängig voneinander zu erschliessen», sagt die Architektin, die Gemeinden und Eigentümer bei der Aktivierung von Baureserven begleitet. «Die raumplanerischen, gesetzlichen und finanziellen Möglichkeiten werden klar unterschätzt und nicht ausgeschöpft.» Es bedürfe eines Paradigmenwechsels, ist Beyeler überzeugt. Eine Studie der Zürcher Kantonalbank von 2023 (<https://www.zkb.ch/de/ueber-uns/medien/medienmitteilungen/2023/immobilienstudie-bestandesmieter.html>) zeigt, dass 65 Prozent aller grossen Wohnungen in Zürich unterbelegt sind, wobei ein Umzug in eine kleinere Wohnung nicht selten mit höheren Kosten verbunden ist als die frühere Wohnsituation. Zudem ist jedes zweite Haus in den Händen von über 60-Jährigen. Weitergebaut werden alle Arten von Häusern, vor allem aber ältere Liegenschaften, denn Immobilien aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts sind nicht nur sehr solide gebaut, sie überzeugen zudem mit hohen Räumen, Deckenstuckaturen und schönen Treppenhäusern. Auch wer kein vergleichbares Kleinod besitzt, aber ebenfalls in zu grossen Räumlichkeiten haust, ist gut beraten, sich auf ein MetamorphHaus einzulassen.

Mariette Beyeler: «Weiterbauen – Wohneigentum im Alter neu nutzen», 2010, Christoph Merian Verlag

Teilweise noch im Aufbau befindlich: <https://www.metamorphouse.ch/de/>

Hier wächst das Rüebli gleich neben Weizen und Knobli – im Querbeet

28

LEONARD FLACH

«Broccoli ist erntereif, die Bohnen sind noch ein wenig schmal», schreibt Tiziana im Gruppenchat. «Vorgewaschene Rüebli sind im Kühlschrank, bedient euch», so Maria und meint noch: «Am Sonntag dreschen wir den Hafer, ich mache uns dann einen Zmittag.»

Bei der Querbeetgruppe auf dem Quartierhof Wynegg gibt es viel zu tun – aber auch viel zu holen: Über das ganze Jahr verteilt wachsen verschiedene Gemüsesorten, Getreide sowie Salate auf einem einzigen Feld.



Eine typische Sommerernte mit Broccoli, Randen, Rüebli, Gurken und Salat. Foto: Instagram/quartierhof_wynegg

Dafür braucht es Interesse und Neugier, aber auch Mut, Dinge auszuprobieren. Die rund 15 Mitglieder der Querbeetgruppe, die 2023 aus der Ackerbaugruppe

entstanden ist, bringen das mit. Das spezifische Wissen wird dann gemeinsam auf dem Feld erlernt. Gibt es Fragen, helfen Kulturverantwortliche, die bereits Erfahrung haben. Je nach Fähigkeiten werden die Arbeiten aufgeteilt. Und die grossen Aufgaben wie das Haferdreschen oder die Kartoffelernte mit der alten Erntemaschine geht die Gruppe gemeinsam an.

Quer durch Feld und Sortiment

Das Konzept des Querbeets ist eine ursprüngliche Form des Gärtnerns auf Ackerland. Es ermöglicht im urbanen Gebiet eine nachhaltige Bewirtschaftung und Selbstversorgung sowie einen einmaligen Erlebnisraum im Grünen.

Die Grundidee: Eine Ackerfläche wird mechanisch vorbereitet, in der Längsrichtung angepflanzt und in der Querrichtung unterteilt. Es werden beispielsweise Randen, Blumenkohl und Gurken angesät oder gepflanzt, Reihe für Reihe aufgeteilt und schliesslich an die Bewirtschaftenden abgegeben.

Es hat für alle etwas

Von der Aufteilung ausgenommen sind der ökologische Blühstreifen, die Getreideprodukte oder das grossflächig angelegte Beet mit dem Nüsslisalat im Winter. Obwohl die Gruppe in erster Linie für ihre Mitglieder produziert, ist ein Teil dieser Erzeugnisse für den Hofladen

bestimmt – wie der eher unbekannte Elefantknobli oder das heiss begehrte Quartierbrot von der Wynegg.



Im Frühling gibt es das Quartierbrot für begrenzte Zeit am Wochenende im Hofladen zu kaufen. Foto: Instagram/quartierhof_wynegg

Die Querbeetgruppe hat noch einiges vor: Können wir unser eigenes Haferbier herstellen? Was passiert, wenn wir mehr mulchen? Wollen wir einen grossangelegten Versuch mit Winterkopfsalat starten? An Ideen und Motivation wird es auch weiterhin nicht mangeln, solange es wieder heisst: «Der Broccoli ist erntereif.»

Komm auf die Wynegg und entdecke in unserem Hofladen verschiedene saisonale Produkte – es hät, solangs hät. Möchtest du Teil der Querbeetgruppe auf der Wynegg werden? Melde dich bei Ursula Schmid über schmid2266@bluewin.ch.

Neue Wegverbindungen um den Burghölzlihügel – Bitte mit Rücksicht auf die Naturwerte!

JONAS LANDOLT, GESCHÄFTSFÜHRER VEREIN NATUR IM SIEDLUNGSRAUM (NIMS)

Die Grünräume um den Burghölzlihügel gehören zu den wertvollsten und artenreichsten der Stadt Zürich. Doch sie geraten zunehmend unter Druck, unter anderem auf Grund der geplanten und bereits realisierten Wegverbindungen!

Seit das Projekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» vor mehr als 10 Jahren startete, hat sich einiges getan. Eine grosse Veränderung für die Bevölkerung, aber auch für die Tiere, brachte die Durchwegung des Burghölzliwaldes. Zwei weitere Wegverbindungen sind in Planung: der Grünzug Lengg und die Wegverbindung über die Wynegg zum Botanischen Garten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Interessen der Natur und der Quartierbevölkerung berücksichtigt werden und nicht nochmals die gleichen Fehler gemacht werden: Ein Rück- und Ausblick.

Durchwegung Burghölzliwald

Ein Postulat aus dem Gemeinderat im Jahr 2011 bildet die Grundlage für einen durchgehenden Fussweg zwischen Botanischem Garten und Lenggstrasse. Im Jahr 2015 startete der Pilotversuch einer Durchwegung zwischen Lengg- und Kartausstrasse. Leider ohne die nötigen

flankierenden Massnahmen zur Besucherlenkung und -information und ohne die Zusammenarbeit mit Ortskundigen. So wurden weder Besucherlenkung noch klare Regeln für Hundehalter kommuniziert und durchgesetzt. Grundsätzlich hätte für den Weg durch den Wald eine Leinenpflicht für Hunde gegolten. Nur war diese so schlecht signalisiert, dass sie kaum eingehalten wurde. Wir setzten uns mehrmals dafür ein, dass die Situation verbessert wird. Leider ohne Erfolg. Ein Rehbock musste in einer aussichtslosen Situation, verletzt und gehetzt von einem freilaufenden Hund, durch den Wildhüter getötet werden, ein Bericht dazu erschien im Kontakt 247 im Jahr 2018. Ein solches Schicksal wollte der Wildhüter den drei verbleibenden Rehen ersparen, indem er auch sie erlegte. Seither gibt es keine Rehe mehr im Burghölzliwald.

Seit dem Sommer 2020 wird der Aussichtspunkt im Burghölzliwald immer wieder für Partys genutzt, die das ganze Quartier unterhalb des Hügels bis in alle Nacht beschallen. Ohne öffentliche WC-Anlagen und Abfallkonzepte auch mit den entsprechenden Folgen für den Wald. Wie es dort oben weiter gehen soll,

ist nicht klar. In den vergangenen zwei Jahren wurde im Auftrag des Immobilienamtes des Kantons, der Eigentümerin des Waldes, ein Parkpflegewerk durch ein Landschaftsarchitekturbüro erarbeitet. Geplant ist unter anderem, den Aussichtspunkt auf dem Burghölzlihügel noch attraktiver zu machen. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe konnten wir von NimS eine Stellungnahme zum Entwurf des Parkpflegewerks abgeben. Darin haben wir auch auf die oben beschriebene Problematik hingewiesen. Unterdessen ist die Erarbeitung des Parkpflegewerks abgeschlossen. (Dieses dürfen wir auf Anfrage an interessierte Personen weitergeben.) In den kommenden Jahren geht es an die Umsetzung verschiedener Aspekte des Parkpflegewerks. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass Lenkungsmaßnahmen, wie Besucherinformation oder klare Regeln für die Nutzung des Aussichtspunktes, ergriffen und sowohl die Naturwerte als auch die Interessen der Quartierbevölkerung berücksichtigt werden.

Ende der Idylle auf der Wynegg?

Erst in Planung ist die Fortsetzung der Wegverbindung zwischen der Kartausstrasse und dem Botanischen Garten. Erste Ideen von Grün Stadt Zürich sehen einen Weg durch den Gemüse-Acker der Solawi Pura Verdura, einen Aussichtspunkt mitten auf den Wiesenflächen und einen Weg quer über die Wiesen zum Botanischen Garten vor. Für uns ist klar: Eine solche Wegverbindung ist weder nötig, noch sinnvoll, und auch nicht mit den Naturwerten und der bestehenden Erholungsqualität vereinbar. Der Quartierhof Wynegg ist bereits heute öffent-



Bau der neuen Wegverbindung durch den Burghölzliwald im März 2015. Foto: Christine Dobler Gross



Das Parkpflegewerk sieht eine Ausrichtung der Baumreihe beim Aussichtspunkt auf dem Burghölzlihügel vor. Dadurch gewinnt der Ort an Attraktivität, weshalb klare Nutzungsregeln sinnvoll wären. Foto: Jonas Landolt

lich zugänglich und auch der Obstgarten kann auf dem Kleinstrukturenlehrpfad begangen werden. Die Hundeproblematik aus dem Burghölzliwald würde sich auf den Grünraum um die Wynegg erweitern. Wie soll die Gemüseproduktion von Pura Verdura vor einer Verkotung durch freilaufende Hunde geschützt werden? Wieso braucht es auf den Wiesen um den Quartierhof nochmals einen Aussichtspunkt, mit den absehbaren Nebenerscheinungen, wenn ein bestehender nur wenige hundert Meter daneben aufgewertet wird? Wie soll eine solche Wegverbindung mit den Öffnungszeiten des Botanischen Gartens und dem dortigen Hundeverbot vereinbart werden? Die bereits bestehende Wegverbindung über den Weineggweg und die Weineggstrasse reicht aus unserer Sicht absolut aus, um die im Postulat aus dem Jahr 2011 vorgeschlagene Verbindung herzustellen. Der

Der in seiner heutigen Qualität fast einzigartige Grünraum um die Wynegg darf dafür nicht geopfert werden.

Grünzug Lengg

Neben dieser horizontalen Wegverbindung beschäftigt uns aktuell noch eine vertikale Wegverbindung: der Grünzug Lengg. Es handelt sich dabei um eine Wegverbindung und ökologische Vernetzung, die gemäss Richtplan die Bleulerstrasse auf der Höhe Flühgasse mit dem Balgrist verbinden soll. Sehr begrüsst haben wir, dass Grün Stadt Zürich im Jahr 2022 zu zwei Dialogveranstaltungen mit den betroffenen Akteuren im Quartier eingeladen hat. Wir wiesen unter anderem darauf hin, dass auf «die bestehenden ökologisch wertvollen Freiflächen Rücksicht genommen werden muss.» So steht es mit Bezug zum Grünzug im Artikel 6.2.10 der Richtplan Teilrevisi-

on 2017. Im Rahmen der ersten Dialogveranstaltung fand eine Begehung statt, bei der die «Wildgärten» unterhalb des Kispi-Neubaus als besonders wertvoll für die Biodiversität und damit als schützenswert eingestuft wurden. Bei den Gärten handelt es sich zudem um Trittsteingärten von NimS. An der Begehung wurde versprochen, bei der Planung der Wegführung die Pächterinnen, die das Gebiet am besten kennen, miteinzubeziehen. Bis zum Redaktionsschluss fand keine entsprechende Kontaktaufnahme statt, obwohl das Konzept für den Grünzug bis im Frühling fertiggestellt werden soll. Wir fordern von Grün Stadt Zürich, dass einerseits die bestehenden wertvollen Flächen berücksichtigt und andererseits, dass gegebene Versprechen eingehalten werden!

Neben der Aufwertung und Pflege von Grünflächen um den Burghölzlihügel setzen wir uns auch auf der planerischen Ebene für den Erhalt der Naturwerte und in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren für die Interessen der Quartierbevölkerung ein. Dieses Engagement kostet neben viel Nerv und Durchhalten auch viel Zeit. Über eine Unterstützung unserer Arbeit zum Beispiel als Freund:in von NimS würden wir uns deshalb sehr freuen:

www.nimzh.ch/freunde

Grüne Revolution in Zürich

Solawis, das Rezept für Gemeinschaft und Nachhaltigkeit

CHRISTOPH BENNER, TEXT UND FOTO

Die Zeiten, in denen Revolutionen in Europa mit Mistgabeln angeführt wurden, sind vorbei. Heute geht es auch eine Nummer kleiner – mit der Gabel am Esstisch zum Beispiel. Was wir essen, hat nicht nur Einfluss auf unsere Gesundheit und formt unser soziales Miteinander; es ist auch massgeblich daran beteiligt, wie es Menschen auf anderen Erdteilen ergeht und wie viele Ressourcen wir von unserem Planeten beanspruchen. In den grünen Oasen Zürichs – im Gartenareal Lengg und neben dem Quartierhof Wynegg – wächst deshalb mehr als nur Gemüse. Hier, im Herzen der Stadt, blüht eine Gemeinschaft auf, die sich der solidarischen Landwirtschaft (Solawi) verschrieben hat. Die Genossenschaft Pura Verdura, 2019 gegründet, bringt frisches, saisonales Gemüse aus eigener Produktion direkt zu ihren Mitgliedern. Mit drei engagierten Gartenkräften, einer ehrenamtlichen Betriebsgruppe und zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern bewirtschaftet die Genossenschaft 1,5 Hektar Land, das sie von Grün Stadt Zürich gepachtet hat.

Zwischen Forschung und Feldarbeit: Die Wissenschaft hinter dem Grün

Solidarische Landwirtschaft in Zürich verbindet die Produktion auf dem Acker direkt mit dem Konsum auf dem Teller – ohne Pestizide, prekäre Arbeitsverhältnisse und transatlantische Transportwege. Damit wird eine nachhaltige Landwirtschaft gefördert und der Gemeinschaftssinn gestärkt. Genossenschaft und Mitglieder teilen Risiken und Erträge des landwirtschaftlichen Betriebs, erhalten regelmäßig frische, saisonale Produkte und können bei Anbau und Ernte mitwirken. Initiativen wie Pura Verdura und andere Solawis in Zürich sowie schweizweit bieten solche Beteiligungsmöglichkeiten.

Johanna Jacobi, Professorin für Agrarökologie an der ETH Zürich, betont die Bedeutung solcher Initiativen: „Projekte wie Solawis zeigen, wie wir das Ernährungssystem demokratisieren und die Verbindung zwischen Stadt und Landwirtschaft stärken können.“ In ihrer Forschung und Lehre setzt sie sich für eine



Ernte

agrarökologische Landwirtschaft ein, die ökologisch nachhaltig und sozial gerecht ist. „Bei dem Gemüse aus Solawis und Gemeinschaftsgärten geht es letztendlich auch um den Geschmack und die enthaltenen Nährstoffe, nicht um Faktoren wie Lagerfähigkeit und Aussehen, wie es bei den großen Supermarktketten der Fall ist.“ Eine Bestätigung wird gleich durch Elaine, ein Mitglied von Pura Verdura, gegeben: „Pura Verdura bringt die schönen Teile des ländlichen Lebens in die Stadt und das Gemüse schmeckt grossartig.“

Die Mitglieder von Pura Verdura erhalten jede Woche eine prall gefüllte Gemüsetasche – eine kulinarische Reise durch die Jahreszeiten. Auf der Webseite der Genossenschaft finden sich zahlreiche Rezepte, die zeigen, wie vielseitig dieses Gemüse eingesetzt werden kann. Von

zentrales Problem der industriellen Landwirtschaft ist ihre übermäßige Fokussierung auf Ertragsmaximierung, wodurch ökologische Ziele wie der Schutz der Biodiversität vernachlässigt werden.“ Der Naturschutz ist wiederum ein weiteres Standbein von Pura Verdura. In einem

In einer Welt, in der globale Handelskaskaden undurchsichtiger sind als je zuvor und primär die Interessen der Saatguthersteller und Supermarktketten bedienen, stellen Solawis wie Pura Verdura eine wichtige Erinnerung dar: Lokales Handeln ist entscheidend. Indem sie die Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft leben, zeigen sie, dass Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Selbstbestimmung nicht nur leere Worthülsen, sondern realisierbare Ziele sind.



Auf dem Feld

herzhaften Eintöpfen bis zu exotischen Salaten, jedes Gericht ist ein Fest für den Gaumen.

Aufbau einer nachhaltigen Gemeinschaft

Pura Verdura ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Bei Veranstaltungen wie dem jährlichen Ackerfest oder der nachhaltigen Tavolata, die zusammen mit anderen lokalen Organisationen organisiert werden, bietet sich die Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und die Zukunft der Ernährung mitzugestalten. Jacobi: „Ein

urbanen Setting, das mehr Beton als Blattwerk zu bieten hat, schaffen sie einen Rückzugsort für Wildbienen und Schmetterlinge. Das von inatura.ch in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich und dem Verein Natur im Siedlungsraum entwickelte Aufwertungskonzept zeigt, wie Landwirtschaft auch in der Stadt zur Biodiversität beitragen kann. Die Anerkennung für die Mühen kam 2022 mit dem Züri-Award für Innovation und Nachhaltigkeit.

Die nächste Saison startet am 1. April 2024, und die Anmeldung ist bereits eröffnet. Ob man nun beim Gemüseanbau mitwirkt, bei den Festen mitfeiert oder einfach die Früchte der Arbeit genießt – Pura Verdura bietet allen Interessierten die Möglichkeit, Teil einer Bewegung zu sein, die zeigt, dass eine nachhaltige, lokale und solidarische Landwirtschaft nicht nur möglich, sondern auch ungemein erfüllend ist. Mehr Infos gibt es auf puraverdura.ch oder am 2. März, 14 Uhr, im Quartierhof Wynegg beim Info-Anlass zum Kennenlernen.

Sinn für Gemeinschaft in Madagaskar

LEO BAUER, TEXT UND FOTO

Die Sonne drückt, die Verkäufer:innen auf dem Markt liegen dicht gedrängt auf Reissäcken im Schatten der kleinen Sonnenschirme und warten geduldig auf Kundschaft. Freundlich grüsst man sich im Vorbeigehen. Die Menschen, die uns entgegenkommen, sind außergewöhnlich schick gekleidet. Der Stil erinnert an Filme aus den 60er Jahren. Die kleinen Mädchen tragen bunte Röcke und glitzernde Sandalen. Die kleinen Jungs stehen ihnen in nichts nach: Lackschuhe, Anzughose und Hemd mit Hosenträgern. Elegante Strohhüte schützen die Köpfe vor der prallen Sonne.

Den Grund für die besondere Kleidung verrät das Läuten der Kirchenglocken. Über Lautsprecher werden die Gläubigen daran erinnert, dass der Gottesdienst gleich beginnt. Wie könnte man das vergessen, es ist eine der wenigen Aktivitäten hier. Der Sonntag in Ankazobe, einer Kleinstadt im Hochland 100 Kilometer nördlich der Hauptstadt Antananarivo, ist der Tag der Gemeinde. Auch heute ist die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit rund 800 Sitzplätzen ist die reformierte Kirche das größte Gebäude der Stadt. Der hohe Kirchturm zeugt von der Bedeutung der Religion und der kirchlichen Gemeinschaft in der Region.

Als Gäste der Gemeinde haben wir die Ehre, in der ersten Reihe neben der Frau des Pfarrers zu sitzen. Ein Platz, der auch einen gewissen Druck mit sich bringt, da alle unser Verhalten genau beobachten können. Als Ungetaufter und Nichtgläubiger ist der Kirchenbesuch für mich ungewohnt, aber sehr interessant und lehrreich. Da mir die Inhalte aufgrund der Sprachbarriere nicht zugänglich sind, werden meine Augen umso aktiver. Kleinkinder, die kaum einen Fuß vor den anderen setzen können, watscheln durch die Reihen der Kirchenbänke. Sie sind die einzigen, die sich während des dreistündigen Sitzmarathons frei bewegen dürfen. Doch die Gnadenfrist ist kurz und irgendwann fügen sich die Kinder dem Gottesdienst und sitzen brav in den Bänken.

Ich frage mich, wie das möglich ist. Aus meiner eigenen Kindheit und Jugend und als Lehrer weiss ich, wie lange Kinder und Jugendliche in Zürich stillsitzen können und wollen.

Man spürt nicht nur die Demut gegenüber dem christlichen Glauben und ihrem Gott, sondern auch gegenüber der Gemeinschaft und dem gemeinsamen Erleben. Der Schmerz, den man persönlich empfindet, wird nicht in den Vordergrund gestellt.

Es ist der Moment der Gemeinschaft, in dem der Einzelne in den Hintergrund tritt. Das gemeinsame Aufstehen und Hinsetzen, das gemeinsame Beten, die gemeinsam gesungenen Lieder verbinden die Menschen. Trotz des langen Sitzens und ohne den Glauben an Gott spüre auch ich, dass dieser gemeinsame Moment uns Allen Kraft und Ruhe gibt. Es ist ein Fest der Gemeinschaft, das jede Woche stattfindet und das - wenn man die volle Kirche sieht - sehr geschätzt wird.

Haben wir in unserer individualistischen Gesellschaft das Potenzial des gemeinsamen Erlebens aus den Augen verloren? Viele ziehen es vor, allein auf dem Sofa zu sitzen und Netflix zu schauen, auf Instagram zu scrollen, oder alleine für TikTok Videos zu singen. In Zeiten zunehmender Vereinsamung und allgegenwärtiger Krisen würde uns die Kraft der Gemeinschaft - auch ohne gemeinsamen Glauben - vermutlich helfen, mit den grossen Herausforderungen unserer Zeit umzugehen.



Lehrerkollegium in Madagaskar

Leo Bauer, Vorstand Quartierverein Riesbach und Präsident des Seefeldfestes, leistet für ein Jahr seinen Zivildienst in Madagaskar. Als Sekundarlehrer ist er in der Weiterbildung von madagassischen Lehrer:innen tätig.



LENE UNSCHULD

Aufgepasst, liebe jüngsten LeserInnen - jetzt seid Ihr an der Reihe! Die neue Rubrik Spielplatz ist an Euch gerichtet. Hier findet ihr ab sofort allerlei spannende Beiträge nur für Kinder. Die sind mal von uns für Euch und mal von Euch für Euch gestaltet - also lasst Euch überraschen und bleibt dran!

Als Einstieg gibt es heute ein **Rätsel für kleine Quartierexperten**. Wer uns bis zum 20. Mai 2024 ein Mail mit dem Lösungswort schickt und die Verlosung gewinnt, erhält einen 25 CHF Gutschein beim Tiger-Fink Familyshop (tiger-fink.ch). Potztausend, was für ein verlockender Preis!

Also lasst uns keine Zeit verlieren - legen wir los..

Wer bin ich? 11 Mal darfst Du raten.

- A Unser Quartier startet hier - hinter mir: ich bin ein Haus, in dem gesungen, Ballett getanzt und viel gestaunt wird. Einmal im Jahr, zur Weihnachtszeit, werde ich farbig angestrahlt. Aber auch sonst bin ich kaum zu übersehen, denn ich bin riesengross!
- B Moment mal, ich bin auch nicht gerade klein! Zwar stehe ich nicht im Seefeld, doch könnt Ihr mich von jeder Stelle des Ufers aus sehen! Ich bin bewaldet, und trage auf der Spitze einen hohen Turm aus Stahl. Wer bin ich?
- C Gestatten die jungen Damen und Herren, ich bin grün und allseits beliebt. Auf mir wird gepicknickt, gespielt, grilliert und Gassi gegangen! An trüben Tagen diene ich den Quartiersbewohnern - an heissen Tagen besucht man mich von nah und fern!
- D Ha, dich kenne ich! Wir sind ja quasi Nachbarn. Für mich brauchst Du aber ein Billett - und dann geht der Spass los - am und im Wasser, mit oder ohne Glace!
- E Ach Ihr da unten am See, ich throne auf einem Hügel, und Ihr könnt bei mir Tiere und Stallluft schnuppern. Im Herbst gibt's viele Äpfel und ein Feschтли und auch sonst lohnt sich Euer Besuch - jederzeit!
- F Ich bin eine Endstation. Die vielleicht schönste überhaupt! Vor mir das Wasser, hinter mir eine Mühle.
- G Die Station, die kenne ich! Bis dahin bin ich eine ganz geradlinige! Per Tram und Bus, per Velo, Trotti oder doch zu Fuss - ich habe Platz für Euch alle!

- H Ja, du bist eine vielbefahrene Strasse! Und genau deswegen sind wir so wichtig. Mit uns wird es sicherer, Dich zu überqueren. Nur dem Tram sind wir ziemlich egal!
- I Ich bin dran! Ich bin klein, aber oho! Ich bin aus Holz, stehe auf dem Spielplatz am GZ Riesbach und in mir kann man sich herrlich verlaufen und erschrecken. Na?
- J Du klappriges Gestell, Dich sehe ich immer von oben. Ich wohne im ersten Stock des GZ und biete allen Leseratten beste Unterhaltung.
- K Wir haben Flügel und können kreischen! Es gibt uns nur am Meer - oder am Zürisee! Hin und wieder kreisen wir über das Quartier und können Euch sagen - ihr habt es wirklich schön hier.

Also lasst uns keine Zeit verlieren - legen wir los..

LÖSUNG BIS 20.5. SENDEN AN KONTAKT@8008.CH

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

Das Jassturnier im GZ

DOROTHEE SCHMID

Fünfmal im Jahr versammeln sich munter plaudernde Spielbegeisterte um die Bar im GZ. Man kennt sich und weiss um Vorlieben, Stärken und Schwächen.

An einem trüben Novemberabend scheucht Piero mit «Töggeli, Töggeli» die Jassfreudigen auf. Alle schnappen sich eine Nummer zwischen 1 und 24 und suchen sich ihren Platz für die ersten acht Runden Schieber. Ein gellender Freudenschrei kündigt von einem willkommenen Gegenüber. Los geht's!

A. hat schon vor dem Jassen heiss, was auch an seiner Wollmütze liegen mag. «Scheisse, ich ha nüüt», enerviert sich G. «Das töörfisch nie abschtäche!», reklamiert A. «Unenufe wär so geil gsii», jammert S. «Es schpitzt sich zue», freut sich J. «Jetzt muesch nöd so plagööre, bevor's fertig isch», mahnt P. «D'Moral isch am Sinke», konstatiert F., und W. versucht's mit ein bisschen Voodoo.

42 ... behalte 4. Zahlen schwirren durch die verbrauchte Luft, am Schluss der ersten Partie wird eifrig zusammengerechnet. Manche trinken sich Mut an, andere knabbern nervös an Pommes-Chips, bevor es wieder heisst: «Töggeli, Töggeli»! «Das das cheibe As nöd choo isch», bedauert E. «Rose wär tipptopp gsii», dagegen R. «Mer sind sackschtarch!», triumphiert B., und H. analysiert: «Da wird ja obenabe gjasset, dass es chlöpft». Die zweite Partie ist zu Ende, die erreichten Punktzahlen werden verglichen, da steht fest: Die Sitzplätze 14 und 16 sind wahre Kraftorte.

Nach der dritten Partie kommen erste Trendmeldungen vom digitalen Headquarter, ein Kopf-an-Kopf-Rennen zeichnet sich ab. Streichresultate werden erwogen, Ergebnisse kommentiert. Die Spannung steigt ...

Die Siegerin steht fest: Sie bestimmt eine gemeinnützige Institution, die mit der vorgängig gesammelten Kollekte bedacht wird.

Leidenschaftliche, tolerante, lockere Jassfreund:innen herzlich willkommen! Spass ist garantiert!



Erstes
Jassturnier
2024 im GZ Riesbach

am 18. April 2024

Barbetrieb ab 19 Uhr, Turnierbeginn 19.30 Uhr

Das Jassturnier ist für alle offen.

Die Anzahl Teilnehmer:innen ist auf 24 beschränkt.

Wir spielen jeweils vier Runden einfacher Schieber, drei davon werden gewertet.

Anmeldung unter ks.meier@bluewin.ch (Katrin Meier)

Kosten: Eine Spende für den Spendentopf, der im Namen der Siegerin oder des Siegers für einen guten Zweck gespendet wird.

(Wahl gemäss Siegerin oder Sieger)

Weitere Daten im 2024: 23. Mai/13. Juni /29. August / 11. November

ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN **gzriesbach**
Zürcher Gemeinschaftszentren Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
GZ Riesbach T 044 387 74 50, www.gz-zh.ch

KONTAKT

newsletter

**Monatlich aufdatiert zu Veranstaltungen und Nachrichten im, aus und für den Kreis 8.
Die aktuelle Ergänzung zum KONTAKT Magazin in Ihren Händen:
Jetzt abonnieren: newsletter@8008.ch**

Kinderkleidertausch

Samstag, 2. März, 9.30 bis 12.00 Uhr

Vorbringen, was du verschenken möchtest.

Mitnehmen, was du brauchen kannst.

Kleiderannahme:

Mittwoch, 28.2. von 14-17 Uhr.

Freitag, 1.3. von 16.30 - 18.00 Uhr.

Samstag, 2.3. von 9-10 Uhr.

Kollekte für die Kinderkrebshilfe Schweiz.



zVg

Kleidertausch für Frauen

Freitag, 24. Mai, 19.30 bis 22.00 Uhr

mit Barbetrieb und Kollekte für eine gute Sache.



zVg

Kinderflohm mit Kindercoiffeuse

Samstag, 16. März, 9.30 bis 13.00 Uhr

Kinder tauschen, verkaufen und kaufen gebrauchte Spielsachen und Kinderartikel.



zVg

Zürich lernt!

16. bis 22. September



Wir suchen Lektionenschenkerinnen und -schenker für Zürich lernt!

Verfügst du über ein spezielles Wissen, welches du gerne an Interessierte weitergeben möchtest? Von Backen über Basteln, Tanzen, Gesundheit, Singen, Spielen, Sprachen, Botanik, Handarbeit, Sport, Entspannung, Geschichte, Stadtrundgang, Musik, Reisen und noch mehr... Alles ist willkommen!

Ab Frühjahr auf der Homepage von zuerich-lernt.ch oder dem GZ Riesbach!

MUSIGNACHT

Essen ab 19:00 Uhr – **Musik** ab 20:00 Uhr

Mittwoch, 6. März, 2024

Gucci Panettone



Scacciamo l'inverno e risvegliamo i sentimenti della primavera!

Mit molto godimento und passione bringt Gucci Panettone die gioiosità der zeitlosen Hits aus dem wunderbarsten paese am Mare Mediterraneo. Füllt euer Glas vino, tanzt mit euren carissimi oder nehmt Platz und lasst es euch gut gehen! Viva la vita!

<https://www.guccipanettone.com/>

Menu 1

Rindfleisch-Lasagne mit Salat

Menu 2

Cannelloni mit Spinat-Ricotta Füllung mit Bechamel überbacken dazu Salat

Mittwoch, 3. April, 2024

Missisfox



MISSISFOX, die etwas andere Coverband!

8 Frauen die unterschiedlicher nicht sein können, aber trotzdem oder gerade deshalb auf der Bühne so gut harmonieren. In ihrem Repertoire finden sich Oldies sowie aktuelle Hits. Kleine feine Besonderheiten, die nicht alltäglich in den Ohren klingen finden ihren Platz. Mit viel Witz und Charme reissen sie das Publikum mit.

<https://www.missisfox.ch/>

Menu 1

Tavuklu Büryan
Pouletschenkel mit türkischem Reis, mit Tursu (fermentiertes Gemüse)

Menu 2

Mantarli Büryan
Türkischer Pilzreis aus dem Ofen, mit Tursu (fermentiertes Gemüse)

Mittwoch, 5. Juni, 2024

Bei trockenem Wetter Openair

Soulmaniacs



Die Soulmaniacs spielen mitreissende Soulsongs und funkige Balladen mit je einer Prise von R'n'B und Jazz. Seit 20 Jahren ihres Bestehens ist die Band zu einem wunderbar aufeinander abgestimmten Ensemble zusammengewachsen.

Wenn der Wettergott mitspielt, hoffentlich Openair auf dem Riesbachplatz mit viel Freiraum für ausgelassenes Tanzen!

<https://www.soulmaniacs.net/>

Menu 1

Burger mit Rindfleisch und Coleslawsalat, dazu Ofenkartoffeln Gemüse)

Menu 2

Vegetarischer Burger mit Coleslawsalat, dazu Ofenkartoffeln Gemüse)

Kinderkarussell



IRENE VERDEGAAL

Ein perfekter Riesbach Tag

Wir hatten uns Tickets für einen FCZ-Match besorgt. Für einen Samstagabend an einem warmen Sommertag. Der FCZ gewann, gegen Winti. Das war das erste Highlight. Das zweite war die Anreise. Vom Balgrist kommend nahmen wir den Bus und stellten erfreut fest: es gibt eine Streckenanpassung wegen einer Baustelle. Baustellen sind an sich ja nichts Erfreuliches, aber diesen Samstag war das anders. Statt dass der Bus von der Südstrasse hinunter über die Zollikerstrasse bis zum botanischen Garten und danach steil hoch zum Hegibachplatz fuhr, machte der Bus am botanischen Garten eine sanfte Links- statt Rechtskurve, schwenkte in die Höschgasse ein und stoppte vor dem Coop-Höschgasse, dem Hotspot des Seefelds. Hier – wo alle Riesbacher:innen regelmässig vorbei kommen, sich austauschen oder einfach aneinander vorbei gehend in die <Stadt> fahren, hielt der Balgrist-Bus. Das war mein zweites Highlight des Tages. Hier bräuchte es keine Tempo 30-Zone, sondern einen verkehrsfreien Platz! Wir stiegen hier also aus und wurden Teil des Trubels. Vergnügt stieg ich mit meinen Kindern in das anrollende 2-Tram bis zum Letzigrund und genehmigte mir und den Kindern eine feine Pommes-Frites. Und der FCZ gewann, ohne Krawalle und Petarden. Das war mein perfekter Riesbach-Tag.

Irene Verdegaal, seit 14 Jahren im Riesbach wohnend, ist Mutter von drei schulpflichtigen Kindern und schreibt über ihren Kinder- und Jugendalltag.

JAZZ IM Seefeld

27.03.2024 – 19:30

JULIA PERMINOVA TRIO

Julia Perminova, p | Josef Zeimet, b | Luis Possolo, dr



24.04.2023 - 19:30

MANON MULLENER 5ET

Manon Mullener, p | Victor Decamp, pos | Samuel Urscheler, sax
Benjamin Jatton, b | Lucien Mullener, dr



29.05.2023 - 19:30

MICHAEL BUCHER VOODOO TRIO

Michael Bucher, g | Patrick Sommer, b | Lionel Friedli, dr



Mindestkollekte CHF 10.00

Auskunft über die Durchführung:

www.jazzimseefeld.ch

Theater auftAKT spielt im The Millers:

Dürrenmatts Besuch der alten Dame

Das Ensemble von Theater auftAKT schwankt zwischen Lampenfieber und Vorfreude. Als Amateurtheatergruppe einen Dürrenmatt zu spielen macht schon etwas nervös. Doch schon nach der ersten Lektüre war klar, das Stück ist teuflisch gut, ein Genuss für das spielfreudige Ensemble.

In der Tragikomödie von Friedrich Dürrenmatt erwartete das heruntergekommene Städtchen Gullen die Ankunft der Milliardärin Claire Zachanassian. Die verschrobene, aber wohlthätige alte Dame könnte Gullen aus seinem Elend erlösen. Das will sie auch, aber nur unter einer sehr seltsamen Bedingung. Bald müssen sich alle mit der eigenen Moral und Schuld auseinandersetzen – und eine Entscheidung treffen.

Drei Aufführungen im Sommer 2024. Alle Infos zum Vorverkauf auf theateraufakt.ch



INSERATE

SEA SUPERFOOD

Das Spektrum an Superfood aus dem Meer ist vielfältig - genauso wie unsere kulinarischen Kreationen daraus.



Angebot



ERNST WIELAND AG
MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

Ablage Ahorn Akazie Ankleide Anrichte Apfel Apothekerschrank Arbeitstisch Archivregal Arve Ausstellungs-möbel Badezimmermöbel Bett Bettzeugkasten Birke Birne Bodenrie-men Brandschutz-türe Brotschüblade Bücherregale Deckenisolation Deckenverkleidung Displaymöbel Douglasie Elsbeere Empfangsmöbel Eiche Einbauschränke Empfangs-korpus Esche Esstisch Fenster Fassadenverkleidung Fichte Föhn-Gemöir Garderobe Geländer Gartenmöbel Gartenschopf Gartentor Gartenschrank Gitter-Geräteverkleidung Glasvitrine Hainbuche Hocker Handlauf Haustür Hochschrank Holzjalousie Holz-rost Hocker Humidor Kastanie Katzentreppe Kiefer Kiefer Kirschbaum Konferenz-tisch Korpus Kücheneinrichtung Küche Einbau Lärche Lavabomöbel Linde Mahagoni Medienmöbel Museumseinrichtung Nachttisch Nähtischli Nussbaum Ofenbank Pappel Palsander Parkettboden Pinnwand Regale Reparaturen Restauration Robinie Roll-möbel Rosenholz Tische Rüstbrett Salontisch Sanierung Schiebetüre Schminktisch Schrank Schrankwände Schubladenmöbel Sideboard Sims Sitzbank Sockelleiste Spie-gel-schrank Sprossenwand Staubwand Stehtische Stuhl Sturzblech Tablett Tablare Täfer Tanne Terrassenrost Theke Tisch Traulbrett Truhe Trennwand Treppentritt Türdichtung Ulme Umbauten Untersicht Verkleidung Vitrine Vogelaugenahorn Vorhangbrett Wand-regal WC-Trennwände Wäscheabwurf Weingestell Weissbuche Weisstanne Wenge Woh-nungstüre Zeder Zeitungsständer Zimmertüre Zwetschge Schreinerarbeitenundmehr Die Schreinerei im Quartier-Waserstr.16-8032 Zürich-044 389 85 85

40



Schreinerei TIGEL

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass
Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | tigel.ch

Einfach Velo ... Beratung - Verkauf - Unterhalt

Faltbar Alltag
Kinder Transport
Touren Tandem
Elektro Gravel

RAD LOS! radlos.ch
Florastrasse 38 | 8008 Zürich
044 381 07 26

Marion Müller dankt



Es freut mich sehr, dass meine Wahl in die Kreisschulbehörde Zürichberg vor kurzer Zeit rechtsgültig wurde und ich eine Chance erhalten habe, zur Auf-rechterhaltung und Verbesserung des Schulsystems in Witikon beizutragen. Dank an all alle, die mir das ermöglichen haben. Ich fühle mich mit Witikon stark verbunden. Die örtliche Nähe zu den Schulen und Kindergärten erlaubt mir einen persönlichen Bezug zu meiner Arbeit, den Schülern und Lehrern auf-zubauen.

Dieses Amt ist mir wichtig, weil die Primar-schule eine unerlässliche Funktion im demo-kratischen Staat bildet. Sie soll für junge Menschen eine Grundlage bieten zur Erlangung von fundiertem Allgemeinwissen, das sie in ihrer beruflichen Laufbahn nutzen sol-len. Damit es Schülern möglich ist, sich optimal auf einen zukünftigen Berufsalltag oder ein Studi-um vorzubereiten, ist es wichtig, dass der Unter-richt an-hand der Bedürfnisse in der Wirtschaft ausgestaltet wird. Dies sorgt dafür, dass wir gut ausgebildete und erfolg-reiche Fachkräfte för-dern. Denn ein gut ausgebautes Bildungssystem trägt zum Wohlstand der Gesellschaft bei.

Ein noch grösseres Anliegen ist mir aber, dass neben den optimalen fachlichen Voraussetzungen zur Aufnahme des Unterrichtsstoffs, auch die zwi-schenmenschlichen Komponenten har-monisieren. Einen grossen Einfluss auf das Lern-verhalten der Schülerin-nen und Schüler haben soziale Interaktionen im Schulalltag. Gewalt an Schulen – psychisch wie physisch – sowie Mob-bing oder Ausgrenzung jeglicher Form muss konsequent verhindert werden. Es liegt in der Verantwortung der Kreisschulbehörden und der Er-wachsenen dafür zu sorgen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler an ihrer Schule sicher und gut aufgehoben fühlen und ihre Inte-grität gewährleistet wird. Ein geregelter

Schulalltag und der gesunde Umgang mit Kin-dern und Jugendlichen haben einen bedeu-ten-den Einfluss auf unsere Gesellschaft und auf das Gesundheitssystem, wel-ches sowieso schon belastet ist.

Das Gebot zur politischen Neutralität, ist mir ebenfalls ein wichtiges Thema. Politische Äusserungen im Unterricht durch Lehrperso-nen haben im Klassenzimmer grundsätzlich nichts zu suchen. Auch die Kantonsverfassung Zürich hält die politische Neutralität der öffent-lichen Schulen fest. Politische Ansichten sind immer ein Diskussions-thema, die durch Mei-nungsverschie-denheiten das Arbeitsklima im Klas-senzimmer und das Verhältnis unter-einander belasten könnten. Zwischen Lernenden und Lehrpersonen entsteht ein hierarchisches Verhältnis. Oft fühlen sich Schülerinnen und Schüler in ihrer eigenen differenzierten Mei-nung verunsichert, wenn ihre Weltanschau-ung durch Autoritätspersonen gegen-teilig darge-legt werden. Zudem brauchen die Schüler die Möglichkeit, sich unvoreingenommen und unabhängig von öffentlichen Schulen eine eige-ne Meinung bilden zu können, ohne den Ein-fluss durch den Staat. Denn es liegt im elterlichen Erziehungsrecht selbst festzulegen, welche parteipolitischen Werte innerhalb der Familie vertreten und gelebt werden sollen.

Die Mobiliar.

Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

Nüscherstrasse 45
8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

mobiliar.ch

die **Mobiliar**

160630/004GA

41

Tom Hebting

Atelier-Ausstellung

Fotografien und Objekte

Do 7. März bis Sa 16. März 2024
Drehergasse 1 (beim Kreuzplatz), 8008 Zürich

Offen:

Do 7.3. und Fr 8.3.	18 - 21 h
Sa 9.3. und So 10.3.	15 - 18 h
Mo 11. bis Fr 15.3.	14 - 17 h
Sa 16.3.	15 - 18 h

www.hebting.ch 044 383 86 86

Hier geht es nicht darum, wie alt man ist. Sondern wie man alt ist.

Sie möchten mehr erfahren?

Dann freue ich mich auf Ihren Besuch, auch am Wochenende und nach Feierabend,
auf Ihren Anruf oder Ihr E-Mail an vanessa.gubler@arkadia.ch



Vanessa Gubler | Arkadia Residenz | Direkt: 044 388 70 15



Jakob Kummer
Weinhandlung
unser Sortiment im Netz:
www.kummerwein.ch
oder im Quartierladen:
Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbAR

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel



**Sie finden keinen
besseren Haus-
käufer, höchstens
einen, der mehr
bezahlt**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf
Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und
Gewerberäumen der Stadt Zürich

Botschaftsgruppe «Grundkompetenzen» der Kantone Graubünden und Zürich

Wanderausstellung «von wOrt zu wOrt»

14. bis 20. März 2024
EB Zürich, Riesbachstrasse 11



zum Programm

Ein Formular digital ausfüllen oder einen Rabatt ausrechnen: Für diese alltäglichen Situationen braucht es Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Rechnen oder die Nutzung von Basis-Computeranwendungen. Sie ermöglichen die selbstbestimmte Teilnahme am beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Die Wanderausstellung widmet sich dieser Thematik und sensibilisiert die Öffentlichkeit für Grundkompetenzen.

Eintritt frei



Die halbe Schweiz hat Mühe mit Lesen, Schreiben, Rechnen und mit dem Computer



Neumünster-Konzerte
Kirche Neumünster, Zürich

Mittwoch 17. April 2024, 20.00 Uhr

Joep Beving

Der magische Pianist erstmals live in Zürich



VERANSTALTER:
AIBlues Konzert AG



ticketcorner.ch

www.allblues.ch



**«Mit der Mathilde Escher Stiftung
bin ich mittendrin.»**

Ajeev, Jahrgang 1998

**Mathilde Escher
Stiftung**

für Menschen mit Muskelkrankheiten

Lengghalde 1, 8008 Zürich, 044 389 62 00
mathilde-escher.ch, creation-handicap.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Spendenkonto: 80-3166-8 IBAN: CH45 0900 0000 8000 3166 8





RISPAM	Rigorese Sparmassnahmen	FKW	Fliessend Kalt-Wasser
VB	Verdichtetes Bauen	GD	Gemeinschafts-Dusche
ME	Mieter-Einbau	NB	Nicht brennbar
S + W	Sonne + Wind	MT	Metall-Treppe
OL	Ohne Lift	FV	Fremd-Vermietet
RQ	Recycling-Qualität	OF	Ohne Fenster

Seit Nummer 246 / 2018 gestaltete Samuel Kaess regelmässig die Rückseite unseres Magazins. Aufgewachsen in Riesbach wohnt er schon länger nicht mehr im Quartier. Nun lassen auch wir ihn laufen und wünschen ihm alles Gute. Mit herzlichem Dank, die Redaktion. Die entstandene Lücke schliesst in diesem Heft unser „Hof-Cartoonist“ Franz Bartl (s. auch im Jahresbericht).